

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 44 (1910)

293 (24.10.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-772993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-772993)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 16 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Böttner, Mollenstr. 1, W. Cordes, Baarenstr. 5, K. Schmidt, Nordstr. 58, S. Wüchhoff, Oldb., S. Sandtke, Zwischenstr. 4, J. Jamil, Ann. Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 293.

Oldenburg, Montag, 24. Oktober 1910.

XXXXIV. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

In Köln trat der 12. Vertretertag des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Es waren 48 Vereine mit 260 Stimmen vertreten. Wassermann hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Der berühmte Sänger Caruso wurde vom Kaiser zum Königl. Preussischen Kammerjänger ernannt.

Der russische Ministergehilfe Sazonow wird der bevorstehenden Begegnung des Kaisers mit dem Zaren in Potsdam beizuwohnen. Sazonow übernimmt dann das Ministerium des Innern.

Henri Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes und Träger des Nobelpreises, liegt im Krankenhaus des Heiden im Appenzellerlande im Sterben.

Der 320 Tonnen große englische Dampfer „Sierra Parana“, der nach Savanna fuhr, ist am 12. Oktober mit dem Lloyd-Dampfer „Medea“ zusammengestoßen. Die Manuskript des ersten soll umgekommen sein.

Die englische Admiralität prüft ein neues Torpedogeschoss, das mit einem Explosivstoff gefüllt ist und die Panzerriegel der großen Kreuzer durchschlagen soll.

König Chulalongkorn von Siam ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Die nationalliberale Jugend.

12. Vertreter-Versammlung des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend.

* Köln, 22. Okt.

In großer Zahl hatten sich die Vertreter der nationalliberalen Jugendvereine aus allen deutschen Gauen in der Metropole des Rheinlandes zu der diesjährigen ordentlichen Vertreter-Versammlung eingefunden, mit der gleichzeitig die Jubiläumsfeier des zehnjährigen Bestehens des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend verbunden war. In der nichtöffentlichen

Vertreter-Versammlung

statuierte Dr. Fischer den Geschäftsbericht. Dieser Bericht stellt in den Vordergrund seiner Ausführungen die Notwendigkeit, daß die einzelnen Vereine sich weit mehr der politischen Erziehungsarbeit widmen. Besonders notwendig ist dies mit Rücksicht auf die kommenden Reichstagswahlen, um der Partei gefüllte Redner zu stellen. Auch die neue Aufgabe der staatsbürgerlichen Erziehung müsse Gemeingut aller jungliberalen Vereine werden. Der Verband zählte heute insgesamt 109 Vereine.

Es folgte dann die Erhaltung des Kassensberichts durch Generalsekretär Dr. Köhler.

Reichstagsabg. Wassermann hatte aus Mannheim folgendes Telegramm geschickt: „Zu Ihrer Tagung herzlichsten Gruß und gutes Gelingen. Strauß zum Kampf für den nationalen und liberalen Gedanken. Kaiser und Reich, Vaterland und Freiheit sei unsere Losung.“

Die Verlesung dieses Grußes löste lauten Jubel aus, und Dr. Fischer hob noch besonders hervor, daß allein schon der Klang des Namens Wassermann hinreiche, um die Begeisterung der Jugend für die Partei zu erregen.

Nachmittags 1/2 Uhr begann die öffentliche Versammlung mit einem Referat des Verbandsvorstandenden Dr. Fischer über

Jungliberale Bewegung und politische Lage.

Redner führte folgendes aus: Nach einer für die nationalliberale Partei bedeutsamen Tagung treten wir Jungliberalen heute zusammen. Mit Gehörtheit ist der 12. Oktober-Parteitag von unseren Gegnern erwartet worden. Ein zweites Hannover, ein zweites Goslar würde geschlagen werden. Jung gegen alt, der Süden gegen den Westen — so würde unseren Feinden zur Freude die Partei ein Bild geben inneren Unfriedens und damit der politischen Machtlosigkeit. Und nichts von alledem geschah. So ist es begreiflich, daß weder das „Berliner Tageblatt“ noch die „Deutsche Tageszeitung“ zu schreiben waren; sie alle hatten auf eine große Session gehofft, und mühten nun nach der großartigen, klug vermittelnden Rede Wassermanns alle Träume von der Uneinigkeit in unseren Reihen schwinden sehen. Uns Jungliberalen machte man den Vorwurf, wir hätten uns faulphlos den nach rechts drängenden Streifen unserer Partei untergeordnet. Das ist unrichtig. Werden großen, heute noch vollkommen in ihrem Ausfall unsicherer Reichstagswahlen von 1911 ein zweites Goslar von unserer Seite herporzurufen, wäre unverantwortlich gewesen, hätte sich jedenfalls nicht mit unserer Treue zur nationalliberalen Partei vertrauen

wäre aber auch nicht in Uebereinstimmung zu bringen gewesen mit unserem entschiedenen Willen. Wassermann in seiner auf dem Berliner Parteitag verkündeten Politik zu unterstützen. In der geradezu überwaltigenden Zustimmung zu Wassermanns Rede in Kassel lag eine so deutliche Absage an alle die, welche auch aus unseren eigenen nationalliberalen Reihen mit Kampfesstimmung gegen den Führer nach Kassel gekommen waren, daß uns nichts mehr zu tun übrig blieb. In Kassel wuchs Wassermann über programmatische Kundgebungen unserer Partei hinaus, er wurde die Verkörperung unseres politischen Willens. Wir aber als Jungliberale hatten das erreicht, was wir erreichen konnten, ja, ich sehe nicht an, zu erklären, im Hinblick auf die ganze Zusammenfassung unserer Partei, erreichen durften; die Geschlossenheit der Partei unter diesem Führer mußte auch unser Ziel sein. Und dieses Ziel ist in Kassel restlos erreicht. Eine Revolution, die mehr war als eine Vertrauensumgebung, konnte nur in eine programmatische Festlegung der Partei auslaufen. Neben der Disziplin stand als Lösung der Verhandlungen die Duldung; die Duldung der verschiedenen Auffassungen und Betätigungen innerhalb des weiten Rahmens unserer Gesamtpartei. Und damit ist die volle Selbständigkeit auch unserer jungliberalen Bewegung wie bisher gewahrt. Die Freiheit der Kritik an unserer parlamentarischen Vertretung werden wir uns auch im zweiten Jahrzehnt unserer Arbeit nicht mehr nehmen lassen, wollen wir bleiben, was wir sind. Was wir vor zehn Jahren in der Geburtsstunde unserer Bewegung als unser vornehmstes Ziel anstrebten, das soll uns auch trotz aller notwendigen Disziplin im Interesse unserer Partei als Richtschnur zukünftiger Arbeit gelten.

Redner wandte sich nun den Vorwürfen zu, die gegen die Jungliberalen erhoben wurden. Man hat uns Jungliberale, besonders von Seiten der „Kreuzzeitungs“-Politiker,

„Mißläufer der Sozialdemokratie“

genannt. Demgegenüber stelle ich fest: Immer und immer wieder haben wir in unseren Reden wie in unserer Zeitschrift erklärt, daß die sachlichen und prinzipiellen Gegensätze zur Sozialdemokratie unüberwindlich sind. Wer aber von diesen Erklärungen nicht Kenntnis nehmen will, der müßte doch aus dem ganzen Wesen unserer Jugendbewegung die Unmöglichkeit erkennen, der Sozialdemokratie nachzulaufen, auch nur mit ihr zu liebäugeln. Wir, die wir von Anfang an in der politischen Durchbildung unserer Mitglieder das wesentlichste Arbeitsziel erblickt haben, können niemals irgend einen inneren Berührungspunkt mit der staatsfeindlichen, internationalen Sozialdemokratie finden. Denn die Kenntnis unserer Staatsverhältnisse, der klare Einblick in die Staatsnotwendigkeiten unseres Volkes ist in uns durch diese dauernde politische Erziehungsarbeit so stark geworden, daß wir überzeugte, unerschütterliche Gegner des in sich unmöglichen Systems der staatsfeindlichen Sozialdemokratie sein müssen. Auch den von vereinzelter Seite erhobenen Vorwurf der „Industrie- und Landwirtschaft der Jungliberalen wie Redner entschieden zurück. In völliger Uebereinstimmung mit der Reichstagsfraktion, wie mit der gesamten Partei, haben wir stets betont, daß jede Sozialpolitik an der vollen Möglichkeit der Mitbewerbsfähigkeit unserer Industrie im In- und Auslande eine nicht zu überschreitende Grenze finden müsse. Die Bedeutung der Industrie für unsere gesamte Volkswirtschaft erkennen wir rücksichtslos und freudig an, und fordern in Konsequenz wiederum in Uebereinstimmung mit der Forderung der Kasseler Tagung ein Industrie und Landwirtschaft gleich förderndes Schutzpolitem.

Wir wissen gerade als Jungliberale den wagnenden, vorwärtsdrängenden Industriegeist zu schätzen, wir wissen nicht nur die von der Industrie für unser Volk geleistete Arbeit zu bewerten, wir fordern sogar, daß das, was den führenden Industrien ausmacht, energische Durchführung des für richtig Erkannten, auch im politischen Leben mehr Platz greife, und sind schließlich überzeugt, daß ohne eine starke Erfüllung unserer Bureaupolitik mit frischem, tätigen industriellen Geiste eine wesentliche Besserung unserer gesamten Verwaltung nicht eintreten kann.

Redner berührte dann die Frage der taktischen Behandlung der Sozialdemokratie

(Baden) und betonte dabei: Was Zentrum und Konfervative im Interesse ihrer parlamentarischen Macht getan haben, das wollen auch wir, wenn es notwendig wird, nicht von der Hand weisen. Wie das Zentrum in Bayern ohne Gewissensbisse mit der Sozialdemokratie Abkommen schloß, um sich gegen die Mandate zu sichern, so sollte unserer Meinung nach auch die nationalliberale Partei sich dieser Möglichkeit offenhalten. (Sehr wichtig!) In längeren Zügen behandelte Dr. Fischer weiterhin das Verhältnis zum Volkswort und zum Freitum. Ich muß betonen, daß wir das Aufstehen der Volkspolitiker nicht so sehr im Interesse des verloren

gegangenen Zusammenarbeitens mit den Konfessivaten bedauern, als vielmehr deswegen, weil seit der Auflösung des Blocks wir mehr und mehr den Freitum verloren haben. Ich betone, daß, so lange die Vorbedingung, nämlich die

volle Gleichberechtigung des Liberalismus in Gesetzgebung und Verwaltung, nicht Tatsache geworden ist, die Volkspolitiker nur ein Ideal bleiben darf. Wir Jungliberalen haben es stets als eine unserer ersten Aufgaben betrachtet, die Zusammenarbeit mit dem Freitum herbeizuführen. Um so schmerzlicher haben wir es aber auch empfunden, daß in Wahlkreisen, die bisher durchaus nationalliberal waren und in denen der Freitum nur auf Kosten der nationalliberalen Partei einen Erfolg an seine Waffen knüpfen kann, zur Aufstellung eigener Kandidaturen geschritten ist. Auch wir warnen vor dieser unklugen Taktik, welche die nationalliberale Partei zu härteren Gegenmaßnahmen veranlassen muß, und hoffen, daß die Freitümer gerade an dieser Stelle ein Mahnwort richtig würdigen werden. Wir möchten heute an die nationalliberale Parteileitung die Bitte richten, in gemeinsame Verhandlungen mit dem Freitum über maßhaltige Verständigungen bei den nächsten Wahlen für das gesamte Reich einzutreten, wobei wir hoffen, daß dann die in Kassel betonte Disziplin in unseren Reihen den notwendigen Anlaß finden wird.

Der Redner entwarf dann ein Bild von der gegenwärtigen

hoffnungs politischen Lage.

Die Sozialdemokratie ist der lauchende Drift bei der Nichterfüllung der berechtigten Forderungen unseres Volkes anlässlich der Reichsfinanzreform und der preussischen Wahlrechtsreform. Sie wird es auch bleiben, wenn nicht andere Wege beschritten werden. Für uns als nationale und liberale Mittelpartei besteht die Gefahr, daß viele, die sonst uns ihre Stimme geben, bei dieser allgemeinen Verwirrung nicht aus Überzeugung, sondern mit der Absicht, der Regierung einen Denkzettel zu geben, zu dem Herbarne der Sozialdemokratie fliehen. Diese Tatsache verkennen, hieße Vogel Strauß-Politik treiben. Aus dieser politischen Situation heraus werden sich

zwei Fragen

auf, die wir beantworten müssen, wollen wir uns über die Mittel klar werden, die diese verfahren Situation retten können. Diese Fragen möchte ich formulieren: 1. Was muß die Regierung tun und 2. was müssen wir als nationalliberale Partei tun, um vor der Volksabstimmung im Jahre 1911 zu bestehen? Die nationalliberale Partei darf sich unter keinen Umständen nach rechts drängen lassen. Der Kampf gegen die mit dem Zentrum gebundenen Konfessivaten ist von uns unter der sublimen Zustimmung zweier Parteitage ausgegangen, er darf jetzt nicht lediglich aus Furcht vor der Sozialdemokratie abgebrochen werden. Uns scheint diese Opposition heute eine nationale Tat. Und von der Regierung ist zu fordern: Der Herr Reichskanzler begimme im Sinne einer volkstümlichen Politik in seinem Ministerium. Auch hier für den Liberalismus gleiche Wirksamkeit. Uns Liberalen kann hier nicht die Befürchtung eines oder auch zweier liberaler Männer genügt sein, diese müßten mit übermenslichem Willen sein, wollen sie gegenüber dem ganzen, im konfessivaten Rahmen schwimmenden Heere des politischen Staatsbeamtenums erfolgreich sein. Ebenso wichtig als die Forderung der Vermittlung liberaler Männer ist unser Verlangen nach einem wirklichen Willen der Regierung, mit aller Schärfe die volle Gleichberechtigung des Liberalismus und seiner Anhänger in der gesamten Verwaltung gegenüber Konfessivaten und bösen Willen durchzusetzen. Nicht dem Feindbalken, sondern dem Tüchtigen freie Bahn; darin gibt es unsere Forderung nach Gleichberechtigung. Sich von diesem Grundbaß lassen zu lassen, heißt aber auch weiter, die so heiß verlangte volkstümliche Politik treiben. Die Parteien müssen unterstellt werden von einer großzügigen Regierungspolitik, und diese großzügige Regierungspolitik erblicken wir darin, daß das System „vornehmer Zurückhaltung“ ersetzt wird durch „tätiges Hervortreten“. Das deutsche Volk ist in entgegenkommender noch stets einer zielbewußten, ihm entgegenkommenden Regierung gefolgt. Also dürfen wir das hinausretreten aus den Ministerien, persönlich vor das Volk hintreten und im Vertrauen auf den guten Sinn des Volkes es selbst zur Mitarbeit in unabweisbaren klaren Worten auffordern. Wie im Jahre 1906 wird, das hoffen wir bestimmt, eine flamme Begierde für unser Vaterland durch die Reihen des Bürgerturns ziehen, den Zwiepunkt der bürgerlichen Parteien überbrücken und ein heiliges Feuer unerschütterlicher Liebe brennen und ein heiliges Feuer unerschütterlicher Liebe brennen und ein heiliges Feuer unerschütterlicher Liebe brennen. Das zu hoffen und ein heiliges Feuer unerschütterlicher Liebe brennen ist wahre Sammlungs-politik, die ganz anders günden wird als alle gekünstelten Wahlproben. Dr. Fischer schloß

eine passende Rede: Wir wollen festhalten an dem Geist, der uns seit zehn Jahren bei unserer politischen Betätigung geleitet hat, und wollen vollenden, was wir im ersten Jahrzehnt so herzlich fröhlich begonnen: Die Wiedergewinnung der deutschen Jugend für die hohen ewigen Ideale des nationalen Liberalismus: Für Fortschritt, Freiheit und Vaterland! (Stürmischer Beifall.)

Debatte und Resolution.

An den Vortag von Dr. Fischer knüpfte sich eine mehrstündige Debatte, die eine vollständige Übereinstimmung mit den Ausführungen Dr. Fischers ergab. Sämtliche Redner sprachen sich gegen ein Zusammengehen mit dem schwarzblauen Block aus. Lenhard (Düsseldorf) hielt es für möglich, daß auch ein Zusammengehen mit dem Zentrum möglich sei, wenn das Zentrum die ihm von den Nationalliberalen gestellten Bedingungen erfülle. Diese Ansicht fand allgemeinen Widerstand. Verschiedene Redner traten ihm mit Entschiedenheit entgegen.

Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution

Resolution

Der Vorstandes angenommen: „Der Vertretertag begrüßt die von der nationalliberalen Partei eingenommene Kampfstellung gegenüber dem schwarzblauen Block und fordert seinerseits eine energische und grundsätzliche Durchführung derselben in den bevorstehenden Wahlen. Er ist ferner einstimmig der Ansicht, daß die Regierung die dringenden Wünsche des deutschen Bürgertums nach einer seiner volkswirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung entsprechenden gleichberechtigten Anteilnahme an der Staatsregierung und Verwaltung, ohne Rücksicht auf einseitig übernommene Ständesurrogate, insbesondere in Preußen, berücksichtigt. Der Vertretertag ist der festen Überzeugung, daß nur auf diesem Wege, nicht durch ein sich unmögliche Sammlungs-Wahlparolen, die vom nationalliberalen Standpunkt aus unbedingt erforderliche Anteilnahme und freundliche Mitarbeit weiterer Kreise an den Vorgängen unseres öffentlichen Lebens gewonnen werden kann.“

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Zum Kaiserbesuch in Belgien.

In allen Teilen Belgiens werden für Dienstag Spezialzüge nach Brüssel anlässlich des Besuchs des deutschen Kaisers eingelegt. Die Kaiserin, welche sich auf dem Wege, der der feierlichen Festzug benutzen wird, befinden, werden bereits zu sehr hohen Preisen vermiethet. Ein hervorragendes Mitglied der deutschen Kolonie in Brüssel hat ein großes Zimmer vor der Front des Nordbahnhofes für 500 Francs erworben, um dort der Festzug zu beobachten. Das Kaiserpaar hat für Donnerstagmorgen 5 1/2 Uhr eine Einladung zum Tee beim Herzog und der Herzogin von Arenberg angenommen.

Die Fortschrittliche Volkspartei und die Nationalliberalen in Hannover.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, haben zwischen den Nationalliberalen der Provinz Hannover und der Fortschrittlichen Volkspartei in Hannover Besprechungen über ein taktisches Zusammengehen bei den Reichstagswahlen stattgefunden. Leider haben diese Besprechungen zu keinem Resultate geführt, weil der Vorstand der Nationalliberalen Partei für die Provinz Hannover erklärt hat, daß er keinen Wert darauf lege, mit dem Liberalismus in Hannover zusammenzugehen.

Das Antworttelegramm der Jungliberalen an Bismarck.

In der zweiten öffentlichen Versammlung der in Köln tagenden nationalliberalen Jugend wurde folgendes Telegramm an Bismarck abgeschickt: „Wohin wie Wasser. Einzig und begreifend für den Kampf 1911, erwidern die Jungliberalen den herzlichsten Willkommensruß und versichern dem geliebten Führer unentwegte Treue. Reichstagswahl.“ — Mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei wurde dann der Vertretertag geschlossen.

Den Damen auf den Beink.

In dem französischen Budgetbericht für 1911, der den Zustand der Staatsfinanzen im Rande der Meiner als nicht eben glänzend darstellt — der Staatsbedarf ist in einem Jahrzehnt um 1/2 Milliarde Francs gestiegen — findet sich eine scharfe Bemänglung des Kammerberichterstatters für das Staatsgesetz darüber, daß die Unfälle der nachträglichen Bewilligungen die Klare Überlast über den Finanzbedarf am Beginn eines Rechnungsjahres erschwere. Staatsüberschreitungen von durchschnittlich 140 Millionen im Jahr — das ist allerdings eine Leistung, die vom Grundsatze sparsamer Staatswirtschaft weit abliegt und die in der deutschen Reichsrechnung über die budgetmäßige Bewilligung früherer Jahre hinaus veranschlagte Summen vergleichsweise gering erscheinen läßt. Deutschland ist freilich nicht so wohlhabend wie Frankreich, und mit Zug hat der Reichstag nennenswerte Staatsüberschreitungen sich für die Zukunft vorbehalten. Der inländische Verwaltungsbetrieb verläßt erfahrungsgemäß im allgemeinen weniger an Extraausgaben, als die Kolonialwirtschaft. Wie wenig haus-hälterisch über See zuweilen mit den Reichsgeldern umgegangen wird, davon wissen ja auch die Mitglieder der Rechnungskommission des Reichstags zu erzählen. Einige Proben hat Abg. Erzberger im Plenum mitgeteilt. In Anlehnung daran sei die Beachtung der Volksvertreter auf die Reichszuschüsse für die Schutzgebiete gelenkt. Es muß ernstlich dahin getrebt werden und es wird sich wohl auch erreichen lassen, daß diese Zuschüsse endlich eine Senkammerinderung erfahren, nicht minder die Subventionsgelder für Kiautschou. Ein bedürftiges Mitglied der Rechnungskommission, Abg. Dr. Görde, kennt ja jetzt die ostasiatische Kolonie aus eigener Anschauung, er kehrt gegenwärtig auf der sibirischen Bahn in die Heimat zurück. Willst du ich er in der Lage, dem Reichstag Fingerzeige für Afrika aus Kiautschou-Stat zu geben. Weit über 100 Mill. Mark sind bereits für den „Blas an der Sonne“ im fernen Osten aus der Reichskasse verausgabt, die Zeit könnte also allmählich in Sicht kommen, da Kiautschou finanziell auf eigenen Füßen steht. Mit den afrikanischen Kolonien, Lago ausgenommen, hat das wohl noch gute Wege. Die Erwartungen, die an die südafrikanischen Diamantenfunde hinsichtlich der Steigerung der eigenen Einnahmen der Kolonie geknüpft wurden, dürften sich als übertrieben herausstellen, denn

die Diamantensuche ist nicht unerheblich zurückgegangen. Herr Verburg hatte eine allzu schnelle Rechnung angestellt. Des weitern fehlt es in der Entwicklung Kameruns und Namibias an Anzeichen für eine auffallende und zu hoch schätzende Wendung zum Besseren. Doch, wie gesagt: So darf es mit den Geldeausgaben des Reiches für die Schutzgebiete nicht weitergehen, wie bisher. Verlegt sich das Reich und verlagert ihm die Volkswirtschaft für die Seimapolitik manches und zu weilen Gewichtiges aus Gründen der Sparbarkeit, dann erreicht die Forderung nicht unbillig, daß auch die Zuschüsse für die Kolonien den Zeitumständen entsprechend knapper bemessen werden. Das Ansehen des deutschen Namens unter den Farbigen wird darüber wohl keinen Schaden erleiden.

Unstaud.

Fromme Narben in Apulien.

In Bisceglie in Apulien (Italien) kam es zu Aufwühlereien. Da die Stadt für Choleraerkrankt erklärt worden war, begannen man, die öffentlichen Gebäude zu desinfizieren. Als das Sanitätspersonal auch in der Kathedrale seine Arbeiten begann, fürmte die Bevölkerung den Eingang und griff die Sanitätsbeamten an, während die Frauen Schreie und Schmutz als heilige Reliquien sammelten. Im Gemüth wurden die Pflichten geprägelt und die Karabinerie mit Steinen beworfen. Ein Demonstrant wurde getödtet und zwei verundet. Erst als die Karabinerie in die Luft schossen, trat eine Panik ein, so daß sie sich in die Kasernen zurückziehen konnten.

Internationale Flugwoche in Newyork.

Bei sehr heftigem Wind und Regen begann auf dem Belmontparkterrain bei Newyork die internationale Flugwoche, bei der Preise in Höhe von 200 000 A. ausgesetzt sind. Ehrwür, der einen Dieb-Doppeldecker steuerte, stürzte aus einer Höhe von 20 Metern herab. Die Maschine wurde vollständig vernichtet, der Pilot ist leicht verletzt.

Unpolitisches.

Die Bennetifahrer. Aus Newyork, 23. Okt., wird telegraphiert: Von den drei vermählten Ballons ist der Schweizer Ballon „Aurea“ gestern 22 Meilen östlich von Bisceglie in Canada gelandet. Von den Ballons „America“ und „Düsseldorf“ fehlt jede Nachricht. Die Suche nach den Bennetifahrern ist auch gestern vergebens gewesen. Bis zum späten Nachmittag hatte man keine Spur von den noch vermählten Ballons „America“ und „Düsseldorf“ entdeckt. Die Nachforschungen werden von den canadischen und der Unionsregierung sowie von der Subjions Bay Com. fortgesetzt. Die canadische Regierung sandte eine Hilfsexpedition in die Nähe von Kingston, wo die Ballons möglicherweise niedergegangen sind. Auch besteht die Gefahr, daß sie auf einer der 30 000 Inseln der Canadian Bai von allen Verbindungen abgeschnitten sind. Die herrschende Bemühung wird dadurch gemindert, daß der Ballon „Germania“ trotz der Landung am Mittwochabend erst am Freitagabend die Verbindung mit der Außenwelt herstellen konnte. Die von dem Ballon „Germania“ zurückgelegte Strecke beträgt nahezu 1200 englische Meilen. Hauptmann von Abercorn, der Führer des deutschen Ballons, reklamiert den Sieg.

Als die Insassen des Ballons „Aurea“ Bisceglie erreicht hatten, sandten sie ein Telegramm an den Aeroklub America ab. Sie hätten drei Tage und eine Nacht dazu gebraucht, um die Wälder von Canada zu durchqueren. Sie wären gattungsgewesen, einen See, der ihnen den Weg verperrte, zu durchschwimmen. Die Temperatur hätte nachts nur 11 Grad Fahrenheit betragen.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Newyork: Man nimmt an, daß die beiden noch vermählten Ballons „America“ und „Düsseldorf“ nach dem Walde bei Neignon verschlagen wurden. Es ist dies eine Gegend, die nur mäßig bebaut ist. Eisenbahnen und Telegraphen fehlen, so daß man eventuell noch Wochen auf Besichte warten kann.

Das Todesurteil gegen Grippen.

London, 23. Okt. Zur geitigen Verhandlung gegen Dr. Grippen, welcher wegen Gattenmordes zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, wird noch gemeldet: Der Oberichter bemerkte dem Verurteilten, er brauche keinerlei Hoffnung zu hegen, daß er sich den Folgen seiner Tat entziehen könnte. Vor dem Gerichtsaal warteten Hunderte darauf, den Gefangenenwagen mit Grippen zum letzten Male dabonfahren zu sehen. Ein starkes Polizeiaufgebot sorgte für Wahrung der Ordnung. Als Grippen schnell durch die Menge fuhr, erkante Weisen und Jöhlen, doch fanden keine Ausschreitungen statt. Die Le Reue, welche der Verhandlung beigewohnt hatte, wurde gleich darauf nach dem Gefängnisse zurückgeführt. Wie der Präsident ankündigte, soll ihr Prozeß am nächsten Dienstag beginnen.

Schweres Automobilschick.

Paris, 23. Okt. Auf der Strecke von Sarcome nach Toulouse verunglückten gestern nachmittag der Bühnenschriftsteller Richerin und dessen Gattin bei einer Automobilschick. Der Chauffeur wurde getödtet. Die achtjährige Tochter Richerins wurde schwer verletzt, das Ehepaar selbst erlitt einige Hautabschürfungen.

Massenvergütung nach dem Gemisse von Kaufschleich.

Unter Vergütungsbedingungen erkrankten in Duisburg nach dem Gemisse von Kaufschleich mehrere Familien. Bisher liegen zehn seiner krank darnieder.

Auffehen erregende Verfassung.

In Koblenz erregte großes Aufsehen die Verfassung des früheren Direktors der Asphaltkompanie, Dietrich, der aus Notbus stammt. Dietrich hat eingekauft, an dem Einbruchsbuchstahl in die hiesige deutsche St. Petri-Kirche und außerdem an mehreren anderen Verbrechen mitthuldig zu sein. Dietrich ist 44 Jahre alt und war früher ein sehr angesehener Geschäftsmann.

Aus dem Grobherzogtum.

Der Nachbar unterer mit Herrschendstücken versehen Originalrechte ist nur mit genauer Durchsicht zu gestatten. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Idenburg, den 24. Oktober 1910.

Derrentenamt A. D. Below 7. Aus Niederadelsdorf (Schles.) kommt die Kunde, daß Oberrentenamt A. D. Below dort am Herzschlage verstorben ist. Der Verstorbenen gehörte mehrere Jahre dem Id. Inf.-Reg. an und erkrankte sich allgemeiner Belibtheit. 1893 wurde er als Kompagniechef in das Inf.-Reg. berufen, in welchem er erit die 6.

dann die 9. Komp. befehligte. 1897 zum Major befördert, kam er bald darauf als Bat.-Kom. zum 56. Inf.-Reg. nach Weiel und trat Anfang der 90er Jahre zum 48. Inf.-Reg. in Königsberg über. Mit dem Charakter als Oberleutnant trat er 1904 in den Ruhestand und lebte seitdem auf seinem Gute in Schlegien.

* Negerkonzert. Die Leser finden in der heutigen Nummer als Annonce das vollständige Programm des am nächsten Sonntag, 30. Okt., im Kasino stattfindenden Konzerts. Ueber die mitwirkenden Künstler liegen die günstigsten Urteile vor.

* Der Singverein wird am 5. November im Kasino sein erstes Konzert geben mit einem ganz besonders gediegenen und interessanten Programm. Das erste ist eine Symphonie für Chor und Solostimmen von Scholz, ein Werk von geradezu überquellendem Reichtum an melodischen und harmonischen Schönheiten, welches auch besonders den Solisten die ausgiebigste und dankbarste Gelegenheit gibt zur Entfaltung ihrer Kunst und ihrer Mittel. Ohne der Schöpferigen Eigenart zu nahe treten zu wollen, darf man von diesem Werke sagen, es atmet Schuberthigen Geist in der Fülle von Wohlklang, in der reichen Modulation, dem tiefen Empfinden. Den zweiten Teil des Konzerts wird „Der Rose Pilgerfahrt“ von Schumann ausfüllen. Dieses Werk ist wohl wie kaum ein anderes des Meisters ein ganz besonders gern geliebter Gast auf dem Konzertpodium und erfreut sich der größten Beliebtheit. Da auch in ihm der Solopartien ganz besondere Bedeutung gegeben ist, so hat der Singverein für dieses sonst in kleineren Rahmen gehaltenes Konzert drei aus-wärtige Solisten engagiert. Es sind die Damen Frau Paula Purper aus Idar, Frau Wilsbe-Ling-Bremen und Herr Kallweil-Berlin. Die Vokalpartie in beiden Werken, sowie kleinere Solostimmen, der „Rose Pilgerfahrt“ sind in den Händen einheimischer, zum Teil noch nicht gehörter Sänger.

* Kammermusik. Die für die vier Kammermusik-Konzerte in Aussicht genommenen Programme sind schon jetzt bekannt. Der erste Abend (Mittwoch, 26. Oktober) bringt ein temperamentvolles Streichquartett von Mendelssohn und eins der schönsten Quartette von Mozart. Tagzwischen werden wir Gelegenheit haben, das in den letzten Jahren wiederholt aufgeführte Quintett des jetzt vielgefeierten N. Schumann mit Frau Dr. Kumpff am Klavier zu hören. Am 2. Abend (7. Dez.) kommen Brahms' G-moll-Klavierquartett und Schuberts B-dur-Trio unter Mitwirkung des Herrn Prof. Bromberger zur Ausführung; dazu ein Streichtrio von Beethoven. Der 3. Abend (25. Jan.) wird mit Herrn Prof. Ziller am Klavier ein hervorragendes Quintett von Herzogenberg bringen; außerdem ein Streichquartett von Dvorak. Im letzten Konzert wird voraussichtlich ein neues Streichquartett von Reiz zur Ausführung kommen, neben dem großen A-moll von Beethoven.

* Der Niedertrug machte gestern seinen gewöhnlichen Verhaußausflug, der da Erntefest und Reformationsfest als Sonntage eingegangen sind, auf den Sonntag verlegt werden mußte. Die Sänger fuhren teils nach Idwege, teils nach Loy (einige gingen auch ganz zu Fuß) und tranken in gemöthlicher Weise Kaffee im „Goldenen Löwen“ zu Loy. Von dort aus ging es durch den in heller Herbstsonne drangenden Park nach Halle, wo in Brüggemanns Saal die Zeit bei Nieren und Heben und Unterhaltung nur zu schnell verfliehet. Es wurde flott gelungen, und die zahlreiche Juhörerschaft erlief sehr dankbar. Die Herren Stammer und Kähler erfreuten die Teilnehmer durch vortreffliche Solovorträge, die reichen Beifall fanden. Lehrer M. A. sprach dem Niedertrug den Dank der Halleser aus, die schon befürchtet hätten, der Verein würde dieses Jahr nicht kommen, als der Erntefesttag ohne seinen Besuch vorüberging.

* Den Geburtag des Grobherzogs werden auch in diesem Jahre die in und um Berlin wohnender Oldenburgere durch ein Herrneissen mit nachfolgendem Sommer feiern, und zwar, da am 16. November Fuß- und Betrag ist, am Dienstag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, in der Restauration der „Kaiser-Keller“, Berlin W. 8, Friedrichstr. 173. Um-meldungen zur Teilnahme sind alsbald, spätestens aber bis zum 12. November, an den Geheimen Regierungsrat Krieger in Berlin W. 15, Pariserstraße 10 III, zu richten.

* Der Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim, Prof. Dr. Schott, früher in Oldenburg, erhielt einen Ruf an die Handelsschule in München. Um die tüchtige Kraft an Mannheim zu stellen, bewilligte die Stadt ihm, laut Ref. Zit., eine Erhöhung seines Gehaltes von 9500 auf 11 500 A.

* Die Verberichtigung des Old. Landes dürfte die Nachricht interessieren, daß in Zukunft alljährlich eine bestimmte Anzahl Pferde aus den Remontedepots durch die Offiziere aller Waffen angekauft werden darf. Diese Bestimmung wird allseitige Freude bei den beteiligten Kreisen, bei den Offizieren und den Pferdezüchtern erregen. Für die Offiziere bedeutet sie einen guten Schritt vorwärts und eine teilweise Erfüllung oft geäußelter Wünsche. Der Offizier ist nimmehr in der Lage, aus den Remontedepots wirklich gute, brauchbare Pferde zu kaufen, die ihm lange Jahre hindurch gute Dienste leisten können. Für die Züchter bringt die Neuerung den großen Vorteil, daß die Remonte-Kommissionen erheblich mehr Pferde ankaufen müssen, um den Bedarf an Offizierspferden zu decken, daß die Pferdezeit infolgedessen wieder rentabler wird und mehr edles Blut gezogen werden kann.

* Oldenburg Bürgervereine. Eine stark besuchte Versammlung hielt der Verein am Sonntagabend, der den Denkmal Saal war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach Aufnahme von sechs neuen Mitgliedern referierte der Vorsitzende kurz über den Stand der Angelegenheit betr. Befreiung des Landesfunkfonds gehörigen Sand-Lagerplatzes. Das Staatsministerium, das die Befreiung anerkennen, habe vorläufig abgelehnt, etwas in der Sache zu unternehmen. Einmüthig war man der Ansicht, die Sache nicht ruhen zu lassen. Dem Vorstande wurden die weiteren Schritte überlassen. Dann folgte ein Vortrag von Professor Dr. Dr. R. Dr. R. über die Neu-regelung des Brandkassenwesens. Redner gab in seiner bekannnten glänzenden Art und Weise zunächst ein Bild von den früheren Zuständen in unserem Brandkassenwesen, schilderte dann den Gang und Erfolg der Reformbestrebungen und erläuterte endlich die durch das neue Gesetz geschaffenen Verhältnisse. Mit großem Interesse, oft unterbrochen von Ausrufen des Staunens und der

Bewunderung, wurden die von dem Redner angeführten Zahlen über die frühere Benachteiligung der Orte mit hartgedruckten Säulen gegenüber dem flachen Lande und dem kleinen Orte mit weicher Bedachung vernommen. Wenn auch nach vieles an dem neuen Geleise zu wünschen übrig bleibe, namentlich von den Handel- und Gewerbetreibenden, so etwa schloß der Vortragende, so läßt es doch einen guten Schritt vorwärts und lasse die Hoffnung aufkommen, daß eine Weiterentwicklung bald eintreten werde. Starke Beifall folgte dem Vortrage. Eine äußerst lebhaft und anregende Diskussion schloß sich ihm an. Nachdem Professor Dr. Dursthoff Gelegenheit genommen hatte, die zahlreichen Anfragen zu beantworten, stiftete der Vortragende ihm den Dank des Bürgervereins für den vorzüglichen Vortrag ab.

* In die Versammlung des Bürgervereins vor dem Heiligengeisthof am Mittwochabend, in der Hauptlehrer Druns über das Thema: Wünsche auf Reformen in den städtischen Verwaltungen — sprechen wird, sei noch einmal erinnert. (Siehe Inf.)

* Ein reichhaltiger Vortrag wird heute abend um 8 1/2 Uhr in der Baptistengemeinde am Steinweg gehalten. (Siehe Inf.)

* Vereidigung. Die Anfang d. Mts. eingestellten Einjährig-Freiwilligen, Rekruten, Krankenwärter usw. werden Mittwoch vereidigt. An diesem Tage findet kein Dienst für die zu Vereidigenden statt. Der feierlichen Eidesleistung geht ein Gottesdienst in den Kirchen voraus. Im Nachmittage unternehmen die jungen Soldaten einen Spaziergang.

* Heber die letzten Lebensstage des Wärders Denker sind — wie man uns schreibt — Mitteilungen in die Öffentlichkeit gedrungen, welche größtenteils der Wahrheit nicht entsprechen. Wir erinnern daran, daß die Presse bei der Volkstretung nicht zugegen war, daß sie also aus eigener Kunde nichts bringen konnte. Diese Mitteilungen stehen nicht mit Denker als einem Menschen erstem, dessen Vererbung eine über alles menschliche Versehen hinaus vollendet war, sondern erwecken auch den Anschein, als ob sowohl die Todesstrafe, wie auch die Hinrichtung für Denker nur eine Kapitalkasse gewesen seien. Aber das ist durchaus nicht zutreffend. In einem Bericht aus Wehrle heißt es, daß Denker, nachdem er am Morgen der Hinrichtung von dem Wärter geweckt worden wäre und sich angekleidet habe, fälschlich eine Zigarette angezündet und mit ihr den Weg zum Untergang angezeigert habe. Erst als der Geistliche das Gebet sprach, habe Denker den Zigarettenstummel fortgeworfen und dann von selber vor dem Schafott getretet. In dieser ganzen Darstellung ist tatsächlich nicht ein Wort richtig. Zunächst ist zu sagen, daß Denker während der ganzen Nacht nicht zu Bett gegangen ist und nicht geschlafen hat. Eine Zigarette ferner konnte Denker schon aus dem Grunde nicht mit zum Schafott nehmen und beim Gebet des Geistlichen fortwerfen, weil ihm vor seinem Hinzutreten aus der Zelle beide Hände auf dem Rücken gefesselt worden waren. Und endlich hat ein Anker vor dem Schafott überhaupt nicht stattgefunden. Die innere Ruhe aber, mit der Denker zuletzt tatsächlich den schweren Gang zum Schafott gemacht hat, war nicht Kaschützigkeit, sondern das Ergebnis schwer durchlängter Stunden.

* Fußball. Trotz der empfindlich fühlbaren Witterung hatten sich gestern nachmittag auf dem Germania-Sportplatz viele Zuschauer eingefunden, um dem Auscheidungsspiel beizuhelfen. Der in einem recht schönen Tempo durchgeführte Kampf bot von Anfang bis zu Ende spannende Momente; mit 4:4 Tore nahm das Spiel der gleichwertigen Gegner einen unentschiedenen Ausgang.

* In dem Artikel über die Todesstrafe in Nr. 290 ist durch einen Druckfehler das Datum der am 1. Oktober 1879 in Kraft getretenen Reichsstrafprozessordnung mit dem 1. Februar 1871 anstatt 1877 angeben.

* Der Bericht über die Delegiertenversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine und andere Einfindungen bringen wir Raum mangels Platz erst morgen.

* Wetterschaufrage für Dienstag, den 25. Oktober: Ziemlich kalt und trübe, mäßige Südwinde, trocken, ebenso Mittwoch.

th. Ofternburg, 24. Okt. Mehreren Londonliegern der Schützenstraße wurden in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag die Einfriedigungstore ausgehoben und verschleppt.

* Bürgerfeste. 24. Okt. Das am vorigen Sonntag eröffnete Restaurant Waldhaus, Bürgerfeste, war gestern wieder so zahlreich besucht, daß schon um 4 Uhr, trotzdem für reichlich Nische und Stühle gesorgt war, kein Platz mehr zu haben war. Das ist erfreulich. Es wird angenehm empfunden, daß in nicht zu weiter Entfernung von der Stadt ein Lokal entstanden ist, wo jeden Sonntag Familienkonzerte stattfinden.

u. Augustfest, 24. Okt. Gestern Vagelanz hier selbst verkaufte seine Wirtshaus, verbunden mit Wärderei, zum Preise von 52 000 M. an Wollereibesitzer Clausen aus Nemeles.

u. Apert, 24. Okt. Der erste Tag des diesjährigen Herbstmarktes erfreute sich eines regen Besuches, auch von Seiten der Besucher der umliegenden Ortschaften. Der Markt begann gestern nachmittag um 4 Uhr. Neben Ruchen, Fisch, Gemüse, Schiefbuden usw. ist ein Karussell am Platze. In den Sälen von Behrens und Dierks findet Tanzmusik statt.

II. Gutir, 24. Okt. Der Provinzialrat nahm sämtliche Vorlagen — ausgenommen den Branntschäkel — ohne wesentliche Änderungen an. Die Wünsche der Lehrerschaft zum Besoldungsgehalte fanden keine Berücksichtigung. Eine erst nach Annahme des Schulgesetzentwurfes eingegangene Eingabe des Landeslehrervereins bringt zum

Ausdruck, daß der Entwurf sich ganz den Verhältnissen des Herzogtums anpasse, die aber für das Fürstentum nicht maßgebend seien. Volk und Lehrerschaft seien bisher durchaus mit dem alten Geleise zufrieden gewesen, dagegen verlange, daß im Herzogtum das neue Geleise große Unzufriedenheit in der Bevölkerung und Gemeindevertretung gezeigt habe. Einem Vertreter, der auf Volkswohl bedacht ist, erwächst daraus die Pflicht, ein solches Geleise abzulehnen. — Zum Gemeindevorster in Malente wurde Oberleutnant v. S. a. D. Karl Meyer, zuletzt Bafekommissar in Linnendorf, gewählt. Der bisherige Gemeindevorsteher Krenscheldt erhielt fünf Stimmen. — Unter Pferd- und Wagen geriet beim Ueberfahren des Fahrdrammes der schwererige Händler Prüß. Er erlitt doppelte Armbrüche, Knochenbrüche und Kopfverletzungen. Die Insassen des Gespannes ritten zur Hochzeit nach Hamburg.

* Bremen, 23. Okt. Die Bremer Straßenbahnverwaltung veröffentlicht eine Erklärung, in der sie ihr Verhalten darlegt und zum Schluß mitteilt, daß sie, wie bisher, auch heute noch für wenige Tage bereit sei, mit ihren Angestellten, obgleich diese durch Vertragsbruch ihre Anrechte verloren haben, zu verhandeln. Aus Gründen der Disziplin im Betriebe halte sie jedoch an ihrer Weigerung, Bevollmächtigte des Transportarbeiterverbandes als zu Verhandlungen über die Angelegenheiten ihres Betriebes berechtigt anzuerkennen, fest.

Secamt Bremerhaven.

* Bremerhaven, 22. Okt. In der heutigen Sitzung des Secamtes wurde über den eigenartigen, Muffen erregenden Unfall des deutschen Schleppdampfers „Neufahrwasser“, nämlich den

Verlust und den Untergang des Seelichters „Unterweiser 23“

berhandelt. Die Verhandlung ergab folgendes: Der der Schleppschiffahrtsgesellschaft „Unterweiser“ in Bremen gehörige Seelichter „Neufahrwasser“ — Unterweiser 23, welcher mit einer Patent-Schleppvorrichtung ausgerüstet ist, verließ am 4. Oktober d. J. morgens die Rufe von Soltau, um den auf Noedel liegenden Seelichter „Unterweiser 23“, den er von Maaslutis geholt hatte, ins Schlepptau zu nehmen und nach Miga weiterzuschleppen. „Unterweiser 23“ — Unterweiser 23, signalisierte am 12. Oktober in Emden aus Eiben erbaute, Raummgehalt 2550,9 Kubikmeter gleich 900,48 Registertons netto, Beladung sechs Mann — war mit 1465 Tons Steinföhlen beladen. Morgens 5 1/2 Uhr setzte sich der Schleppzug in Bewegung; der Wind war W. s. N., Stärke etwa 5 bis 6. 4 1/2 Uhr nachmittags wurde Gießer-Miff-Feuerschiff passiert, Wind NNW. Wind und Seegang nahmen ständig zu. Abends 9 25 Uhr zeigte der Leichter „Unterweiser 23“ das Signal „Langsam fahren“, welches befolgt wurde, jedoch gegen 10 Uhr wurde vom Leichter das Signal „Weiter schleppen“ gegeben. Dampfer „Neufahrwasser“ dampfte nun mit halber Kraft den bisherigen Kurs weiter. Um 10 1/2 Uhr signalisierte der Leichter dem „Neufahrwasser“ „Schlag haken“. Dampfer „Neufahrwasser“ drehte bei und dampfte mit langsamer Fahrt gegen Wind und See, um unter die schwedische Küste zu kommen. Beim Wochwechsel, um 12 Uhr nachts, steuerte der Leichter hinter dem Dampfer her, die Laternen kramten hell und klar, und war nichts Verdächtiges an dem Leichter zu merken. Mäßig um 12 35 Uhr wurde der Dampfer „Neufahrwasser“ ein starker Ruck verurteilt. Die Schleppvorrichtung war zerbrochen, und die nach auf der Schleppwinde stehenden 50 bis 60 Meter Schlepptrasse liefen ab. Für einen Augenblick gelang es, die Trasse durch einen Kettenstropf nebst Talse zu befestigen, jedoch bald flog die Schlepptrasse über Bord. Dampfer „Neufahrwasser“ drehte sofort bei, um den Leichter wieder ins Schlepptau zu nehmen. Auf gegebene blaue Licht-Signale erhielt jenseit jedoch vom Leichter keine Gegen-signale, und trotz allen Suchens konnte letzterer trotz klarer Luft nicht wiedergefunden werden. Die Unfallstelle wurde bis zum anderen Morgen 10 Uhr abgesehen, jedoch außer einem Bootsmeister und Bootsbauern, welche vom Leichter „Unterweiser 23“ stammten, konnte nichts gefunden werden. Auch die am Nachmittage wieder angenommene Nachsuche blieb resultatlos. Es mußte daher angenommen werden, daß der Leichter plötzlich, ohne daß von der Beladung irgendwelche Signale gegeben werden konnten, mit der gesamten Beladung untergegangen sei. Der Unfall ereignete sich etwa zehn Meilen vom Lande entfernt zwischen Darkehort und Arkona. In der Nordhälfte Wittows sind bislang drei Leichen, welche als zur Beladung des „Unterweiser 23“ gehörig identifiziert sind, geborgen. Sämtliche Leichen waren mit Schwimmmatten besetzt.

Das Secamt fällt folgenden Spruch: In der Nacht vom 4. zum 5. Oktober 1910, gegen 12 1/2 Uhr, hat während der Reize von Maaslutis nach Miga in der Rufe bei Migen der Schleppdampfer „Neufahrwasser“ den von ihm geschleppten Leichter „Unterweiser 23“ verloren. Der Seelichter ist hierbei plötzlich, ohne daß Nachsignale abgegeben worden wären, gesunken, wobei die gesamte Beladung von sechs Mann den Tod gefunden hat. Auf welche Ursache der Untergang des Leichters „Unterweiser 23“ zurückzuführen ist, hat sich mangels Augenzeugen nicht feststellen lassen. Es ist anzunehmen, daß das Schiff entweder durch Leckwerden infolge Aufstoßens auf ein treibendes Wrack oder durch Vorfällen der Anker vollgelaufen ist, und daß die dem Fahrgenze drohende Gefahr von der Beladung nicht oder doch nicht rechtzeitig erkannt worden ist. Die gesamte Navigation und die Maßnahmen des Schleppdampfers „Neufahrwasser“, sowie die nach dem Untergang

des Unfaltes unternommenen Rettungsversuche waren durchaus sachgemäß. Argend ein Verdächten an dem Unfall ist der Schlepplührung nicht beizumessen. Mängel des Schleppers oder seiner Ausrüstung werden nicht vorgelegen, ebensowenig, soweit hat festgestellt werden können, Mängel in der Bauart, Beschaffenheit, Ausrüstung, Beladung oder Bemannung des Schleppfahrns „Unterweiser 23“.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Deutschland und Berlin.

Konstantinopel, 24. Okt. Gestern fand im Theatre Pera eine von der persischen Kolonie organisierte Protestversammlung gegen die englisch-russische Mission in Persien statt. Zahlreiche Türken, darunter viele Offiziere, wohnten der Veranstaltung bei. Mehrere Redner, darunter ein Turkeiser, appellierten an die Solidarität der Mohammedaner gegen asiatischen Völkern, und betonten, daß die Teilung Persiens für die Türkei verhängnisvoll sein werde. Dabei mußte sich die türkische Regierung mit allen Kräften, hauptsächlich durch Annäherung an den Dreibund, dagegen wehren. Der Abgeordnete Habi Dalah hob hervor, daß Deutschland an Stelle Englands als Stützpunkt für die Mohammedaner getreten sei. Er forderte die Versammlung auf, an Kaiser Wilhelm ein Telegramm zu richten, in dem unter Berufung auf die früheren Dienste die Hoffnung ausgesprochen wird, daß er die Teilung Persiens nicht dulden werde. Der Antrag wurde unter lautem Beifall und den Rufen „Es lebe Deutschland“ angenommen, während gegen die Mächte der Triple-Entente Proteste ausgesprochen wurden.

Tödlicher Unfall eines Militär-Abwärters. Paris, 24. Okt. Im Aerodrom von Tonai ereignete sich gestern nachmittags gelegentlich der Anbahnung eines von der französischen Beeresverwaltung bestellten Vreguet-Zweideckers ein tödlicher Unfall, dem der Militär-Abwärtter Hauptmann Matiot zum Opfer fiel. Nach mehreren Misslingen, die der Konstrukteur Vreguet mit dem Aeroplan in Begleitung des Piloten Weymann unternommen hatte, und zuletzt auch mit dem Hauptmann Matiot, erhob sich dieser Offizier allein in die Luft, um einen Flug zu unternehmen. Er saute in gerader Richtung schon einige hundert Meter zerlegt, wog er zu einer Höhe von 100 Metern aufgetrieben war, als der Apparat plötzlich schwannte und aus dieser beträchtlichen Höhe herabstürzte. Man fand den Apparat in Trümmern, unter diesen den Hauptmann tot vor. Die Leiche des Verunglückten wurde nach der Militärleichenhalle gebracht und dort aufgebahrt.

Frankreich und die Türkei. Paris, 23. Okt. Eine offizielle Note besagt: Da die Türkei die von der französischen Regierung gestellten Bedingungen abgelehnt hat, hat Minister Wison gestern abend den französischen Botschafter Bonnard telegraphisch verständigt, daß die Verhandlungen abgebrochen sind. Mehrere mit dem Duat d'Orsay in Verbindung stehende Blätter fügen hinzu, der türkische Finanzminister solle die Pflicht haben, sich an Finanziers Mitteleuropas zu wenden. Diese Eventualität werde von der französischen Regierung ohne jede Rücksicht ins Auge gefaßt. Ueberdies wird betont, Frankreich müsse trotz des Abbruchs der Ansehungsverhandlungen nunmehr mit aller Entschiedenheit darauf bestehen, daß die Forre die Stellung der in der Türkei lebenden Algerier und Tunisier den französischen Forderungen gemäß anerkenne.

Wäufige Schlägerei. Heppens, 24. Okt. Gestern Abend entstand auf der Straße ein Streit zwischen Bosnieren und Kroaten. Man drang mit Dolchen und Messern auf einander ein. Zwei Bosnier wurden lebensgefährlich verletzt. Drei Kroaten wurden verhaftet.

Schiffs-Infall. London, 22. Okt. Nach einer Uohdschreibung aus Havana ist das kubanische Kanonenboot „Cespedes“ bei den Colorados gescheitert und dabei fast die gesamte Mannschaft ertrunken.

Das Gordon-Bennett-Fliegen in Amerika. St. Louis, 24. Okt. Der Ballon „Düsseldorf“ ist Mittwochnachmittag in der Nähe von Miskint gelandet.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung des Politis, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Solalen J. Apoloe. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Widias. Druck und Verlag von S. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Schulz, Hof-Physiker.

Monat	Thermometer	Barometer	Windrichtung	Lufttemperatur	
				höchste	niedrigste
23. Okt.	7 Uhr nm. + 4,9	767,5	28. 4,3	23. Okt.	+ 6,8
24. „	8 Uhr nm. + 4,4	767,0	28. 4,1	24. „	-

„Meine Lungen sind angegriffen, ich hatte keinen Appetit, nach 14 Tagen hatte ich 8 Pfd. zugenommen.“
Wundern läßt nichts zu wünschen übrig u. in Lebensmitt. nimmt u. Tag zu Tag zu. Auch die Blutmaterie wurde durch d. Giengehalt d. Mark-Sprudels ganz bedeutend geholt. Ziel d. „Merz“ warm emvi. Biersch. 90% bei Th. Storand, 2. Rajda, Hansa-Bevve.

Appetit

Das ist anzunehmen, daß das Schiff entweder durch Leckwerden infolge Aufstoßens auf ein treibendes Wrack oder durch Vorfällen der Anker vollgelaufen ist, und daß die dem Fahrgenze drohende Gefahr von der Beladung nicht oder doch nicht rechtzeitig erkannt worden ist. Die gesamte Navigation und die Maßnahmen des Schleppdampfers „Neufahrwasser“, sowie die nach dem Untergang

Die Osram-Lampe erhielt auf der Brüsseler Weltausstellung die höchste Auszeichnung — den Grand-Prix!

Durch die Elektrizitäts-Werke und Installations-Geschäfte zu beziehen
Anerkennungsgesellschaft, Berlin O. 17

Die Zonophonplatte

ist unübertroffen in Wiedergabe und Preiswürdigkeit.

Zonophon gehört zum Weltreperiole der Deutschen Grammophon-Gesellschaft. Das jagt alles! Nordwestdeutsche Sprechmaschinenhändler beziehen diese 2 u. 3 Mk. Platte zum festgelegten Händlerpreis von **Hegeler & Ehlers, Hoflieferanten, Oldenburg i. Gr.** Offizielle Zonophon-Grossisten.

Gemeinde Dornstede

Als in Nadorst gefunden abgeleitet ein Fahrrad, Marke A. Israel, Lübeck. Sanften, Gemeindevorh.



Gebr. gut erhaltene Möbel:

- 4 Sofas m. Blisch od. Wolstoff,
- 4 Kleiderchränke, 1 und 2t.,
- 2 u. 3 gr. 4. Waschtisch,
- 3 Bettstellen, 1 und 2t.,
- 4 Kleiderchränke, dar. 3 mit Glasfront,
- 4 Kommoden,
- 0 Stuben- und Küchentische,
- 6 Tischstühle,
- 3 Herren- u. Damenstühle,
- mehrere Spiegel, Eische, Baulenzer, Stühle, Bücherständer, raffetische, Nachttische, Wäschechränke, Zengröße.

Waffenplatz 2.

Saft neue Möbel in gr. Auswahl billig. Waffenplatz 2.

Einfache und bessere Kleider, sowie Hüte werden bei mäßigem Anpreisung.

Zu erfr. Jakobstr. 2 unten.

Fischhandlung Eversien.

Dienstag frische Seefische, sowie heute nachmittag frisch eintraffende feinste geräucherter Goldbraten, Schellfische und Büdlinge.

Jeden Dienstag und Freitag frische Fische.

Güldenbör.

Dauerbrandfenster, geschmückter Regenschirm, Garderobehalter, Regulator, Dampfbad, Portieren, Gas-Luz- u. Kängellampen billig zu verkaufen.

Deuerstraße 14 I.

Geschäfts-Verlegung.

Verlege mein Geschäft mit dem heutigen Tage nach Clowenburgerstr. 72 gegenüber dem Konsum-Berein Oldenburg. Christian Hegele, Barbier.

Fangen. Zu verk. eine junge gültige Kuh.

A. Stolte.

Oldenburg. Zu verk. echtes Viehchen. Stedingstr. 26.

Wirtshaus-Verlegung.

billig zu verkaufen. Anfragen unter E. 74 befürd. die Expedition dieses Blattes.

Friedrichst. Dabe bunten Dorf

abzugeben, Doppelfuder 750 Mk. per Fass.

G. Wichmann. Weierburg, Etal. Sandberg. Zu verkaufen eine nahe am Hafen liegende Kuh. Fritz Wöhlerhoff. Großenmeer-Boogemoor. Zu verkaufen schöne Ferkel. Wachen alt. 2. Heimeza. Großenmeer-Boogemoor b. Heimeza. Schöne frische Zentrifugenbutter sendende in Postfakt. W. Dieckman.

Silberwaren.

Grosse Auswahl in modernen u. praktischen Geschenken.

Hochzeitgeschenke

Silberne Bestecke in neuen, aparten Mustern.

Otto Bardewyck,

Juwelier und Goldschmied, Langestr. 70, Fernspr. 329.

Gegen Hühneraugen

und Hornhaut kaufen Sie das wirksamste Mittel in der Victoria-Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Al. Mädchen wird geg. mon. Vergüt. in gute Pflege genom. Nachs. i. D. Hoffmann A.-G., Dlt.

Rastede.

Freier Zuschneide-Kursus im Rasteder Hof.

Nur Utensilien sind zu zahlen. Dilem Kursus folgt ein mehrwöchentlich praktischer Unterricht.

Beginn: Dienstag, 25. d. Mts. vormittags 9 Uhr.

Interessenten wollen sich bitte dazulisten melden. Begrüßung der Hiesigen Vater- u. Muttervereine. J. Schaaper, Braunschweig.

Lungen-

franken teile ich gern kostenlos mit, wie ich mich vor Jahren selbst geheilt habe. Ich will Ihnen nichts verkaufen, wenn Sie aber an Husten, Heiserkeit, Narkose, Asthma, Blutspucken oder Schwindsucht leiden, so schreiben Sie nach heute Ihre Adresse an:

Poßfach 294 in Halle a. S. 6, und fügen Sie ein frankiertes Couvert mit Ihrer Adresse oder eine Briefmarke für die Antwort bei.

Zu verkaufen

2 aus England bezogene Eber

der weisen großwüchsigen Vorstierzucht, ca. 1½ Jahre alt, und 1 aus Ammerländer Sau und vom Vorstier-Eber selbst bezog. Eber, 1 Jahr alt.

Waisenerwaltung

Burg Sühm b. Jever i. O.

Zu verkaufen eine junge belegte Kuh.

G. Menke.

Schleimlösend

wirken Apotheker Caspary's ges. gesch. No. 92450.

Pee-Cee-Bonbons

Glanzendes Gutachten von kgl. Sängern! Vorzüglich bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen usw. Nachahmungen weisen man zurück. Beutel à 20 und 40 Stk. bei Kreuz-Drogerie Wempe Nachf. (Kolwey), M. Redel, L. Fesch, Th. Störand, Konr. Beike, Petz und in der Rats-Apotheke.

Ein neues Sofa sowie mehrere Hochpreise toll. anzubill. verk. werd.

Achternstr. 46, I. Et.

Klub „Einigkeit“ Nordermoor.

Am Sonntag, den 13. Novbr. Großer Ball, wozu freundlichst einladen Der Vorstand, Aug. Meiners.

Großer Ball, Verreist.

Dr. Burgdorf.

Baptisten-Kirche, Steinweg 28.

Heute abend 8 1/2 Uhr: Religiöser Vortrag von Prediger Koch-Bremen. Eintritt frei. Jedermann ist herzlichst eingeladen.

Im Casino:

Sonntag, d. 30. Okt., 7 Uhr: Konzert Prof. Dr. Max Reger (Klavier) unter Mitwirkung von Fr. Palma von Paszlhory (Violine) und Frau Sanna van Rhyn (Gesang) und Herrn Hugo Sywarth (Klavier).

Bilder-Einrahmung

gut + billig + prompt Kunsthandlung Lappan

Bürgerseide. 3. v. Fichtenwege zum Rosenbeden. C. Maas.

Billich zu verkaufen eigene Stoffe mit Watrasse, Waschtisch, Tisch und Stühle, Johanniststraße 9.

Billich zu verk. neuer Vollerger Kleiderstoff. Vogenstr. 2.

Barghorn b. Voh. Zu verkaufen 15 000 Pfd. Stedribben, à Zentner 1 Mart.

Joh. Bruns.

Gezeiten. 3. v. j. Kaninghen, C. Rast. Hauptstr. 54, oben.

Freit. Kautschuh a. l. geb. Off. m. Kreisang. H. v. v. l. geb.

Bürgerseide. Zu kaufen gegen ein geb. u. erhaltener leichter Alchswagen mit Zugzeug. Wilh. Cordes.

Zu verkaufen: 1 zweifelh. Weißfelle m. Watt., 1 Küchentisch, 1 Ledertisch, 1 gr. Zeltst. u. mehr. Küchengeräte. Dumboldstr. 24.

Geht zu kaufen i. gut erh. Schafel-Adewanne.

Oferten unter S. 73 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wringmaschinen, Erbsenwaschb. für Koch- u. Küchengeräte, Heiß am Lager, Zimmerofen, Gummischlange, Gummischlange, Wärmflaschen, Korkmaschinen in Messing, Messing-Wörter, Milchtransportkanne, Wasserfessel i. Messing u. Kupfer, Soranus, G. m. b. S.

Oldenburg i. Gr.

Driacale. Berl. quod. G. Hartoffel. D. Theilen.

Neuadl. Zu verkaufen eine 10jähr. gültige Stute. Friedrich Wulff.

Bürgerseide. Zu verkaufen ein Bullenkalb. 1. Feldstr. 5.

Großherzogtl. Theater.

Dienstag, den 25. Okt. 1910. 18. Vorstellung im Abonnement: „Ein Wintermärchen.“

Kasseneröffnung 7, Anf. 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 26. Okt. 1910. 3. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige: „Das Fürkint.“

Operette in 3 Ak. v. F. Schüt. Kasseneröffnung 3, Einlaß 3 1/2, Anfang 4 Uhr.

Heute wurde ein streamer Sonntagsjunge geboren.

23. Wilkes und Frau geb. Legmann. Oldenburg i. Gr., 23. Okt. 1910.

Bermählungs-Anzeigen.

Ihre eheliche Verbindung zeigen an Otto Döpke Rebecca Döpke geb. Brockschmidt. Oldenburg, d. 23. Okt. 1910. Todes-Anzeigen.

Oldenburg, Am 22. ds. Mts. starb mein lieber Sohn August Wenke, 41 Jahre alt. Tiefbetruert von seiner Mutter Witwe Wenke. Die Beerdigung findet am Mittwochmorgen um 9 Uhr von Schützenweg 9 aus statt.

Am Donnerstag abend verschied plötzlich nach kurzen Kranksein mein innig geliebter Mann, unser heiliger Vater, Schwieger- u. Großvater, der Landmann Heinrich Johannes im Alter von 70 Jahren. In tiefer Trauer Katharine Johannes geb. Züning, August Johannes u. Frau Karoline geb. Bod., Reinhold Jacob u. Frau Gite geb. Johannes, Heinrich Bod u. Frau Wilhelmine geb. Johannes Sunthaus, Oldenburg u. Dahlen, 23. Okt. 1910. Die Beerdigung findet am Dienstag, nach 2 Uhr, auf dem Kirchhofe in Duntloen statt.

Stade, d. 24. Okt. 1910. Am Sonntag, 22. Okt., verstarb nach längerer Krankheit im Krankenbause zu Bremen meine liebe Frau und meiner Kinder treuer Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau Katharine Flensburg geb. Neumann, welches im Namen der Angehörigen hierdurch zur Anzeige bringen. Fr. Flensburg, Gerh. Neumann u. Frau. Die Beerdigung findet am nächsten Mittwoch, 26. Oktober, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Nadebe statt.

Denkungen. Bremen, d. 23. Oktober 1910. Für die uns bewiesene Teilnahme beim Hincheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sagen wir allen an diesem Tage, besonders Herrn Pastor Wilkes für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, sowie dem Kriegerverein Olden der Landgemeinde unseren innigsten Dank. G. Böhmans und Frau, Berta, geb. Ahlers, S. Zimmermann und Frau, Mathilde, geb. Ahlers, G. Schwemmer und Frau, Meta, geb. Ahlers, nebst Kindern.

Bremen, Altona. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verlust, der uns betroffen, sagen unseren tiefgefühlten Dank. Hrens b. Stollmann, 23. 10. 1910. Emma Lange u. Kinder.

Allen denen, die beim Hincheiden meines lieben Frau ihr bestes Gefühl gaben und ihren Satz so reich mit Kränzen schmückten, sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank. Wilh. Sommer und Kinder.

Ständesamt. Nachrichten.

vom 16.-22. Okt. 1910. Stadt Oldenburg. Geburten-Anzeigen.

Andreas. Ein Sonntagsjunge angekommen. Otto Eulenstein und Frau, Elise, geb. Dietmann.

Heute wurde ein streamer Sonntagsjunge geboren. 23. Wilkes und Frau geb. Legmann. Oldenburg i. Gr., 23. Okt. 1910.

perin Brodmann, Oldenburg.

Kaufmann Seyde, Weimig und Gise Appermann, Bürgerf. Geburten.

Sohn des Oberleutnanten-offiziers Kaufmann, Oldenburg; des Arbeiters Detten, Schütte III; des Landmanns Wilkes, Mönsholt; des Bremers Ruch, Bürgerf.; d. Protokollführers Busch, Oldenburg; des Arbeiters Müller, Nadebe; d. Sündens; des Friezens Wielen, Oldenburg. — Tochter des Tischlers Timmeper, Oldenburg; des Landmanns Wilkes, Mönsholt; des Zimmermanns Nobiel, Oldenburg; des Arbeiters Gruns, Oldenburg; des Böttchermeisters Bertram, Oldenburg.

Stadtschule.

Ehefrau Allend geb. Koppmann, Oldenburg, 23. J. Tochter des Tischlers Schilling, Oldenburg, 2 J. Hans-Johann Poppenen, Bürgerf., 15 J. Schneiderf. Nordbr., Oldenburg, 46 J. Klempnerf. Wilhelm, Witting, 29 J. Tochter des Arbeiters Willenbr., Oldenburg, 2 J. Landmannslehrling Wrenns, Oldenburg, 17 J. Tochter des Unterablenntes Stühmer, Oldenburg, 1 J. Tochter des Maurers u. Wirts Schnepp, Bürgerf., Ehefrau Heinrich geb. Körner, Oldenburg, 68 J. Karat Pirke, Oldenburg, 49 J. Handlerin Gardena geb. Grube, Bürgerf., 78 J. Rentner Koch, Oldenburg, 78 J. Witwe Gade, geb. Wienten, Oldenburg, 78 J. Ehefrau Bodelmann geb. Alken, Oldenburg, 27 J. Wirtf. Hermann Weierburg, 47 J. Jallantschiffen a. D. Wemken, Oldenburg, 82 J. Schriftf. Er. Erpicht, Delmenhorst, 23 J.

Gemeinde Dornstede. Chefschreibungen.

Landmann Friedrich Carl Wemken zu Ehorn und Witwe Sophie Anna Friederike Fiedershorst geb. Hellmann da.

Sohn des Sergeanten August Gustav Nordmann an Dornstede.

Stadtschule.

Anna Helene Auguste Wölke zu Fwegermoor, 1 W. W. W. Therese Harms geb. Vogel zu Ehorn, 59 J. Dackeder Friedrich Gerhard Harms zu Nadorst, 70 J.

Gemeinde Osterburg. Geburten.

Sohn des Magazinarbeiters Herrn Wollers, — Tochter des Metallrehers Borg, besgl. des Vieh-Wachmeisters Müller, besgl. des Dackeder Heine. Sterbefälle: Ehefrau des Maurers Sommer, 68 Jahre.

Gemeinde Eversien. Chefschreibungen.

Widowen Frau Wilhelm Heinrich Emil Goetes in Eversien und Hans-Johann Dora Helene Johanne Scheller in Naborst. Geburten:

Sohn des Bahnarbeiters August Friedrich Martin Guernemann in Wobersede. — Tochter des Arbeiters Emil Johann Friedrich Schöder in Eversien; des Maurergelien Heinrich August Georg Carl Falcher in Eversien.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Fr. Carl von Heppens. — (Tochter): Albert Heffer, Potsdam. S. J. Diddens, Leer.

Verlobt: Johanne Gohmann, Bramlage, mit Gustav Hubert, Augusthaujen. Trient Bräue, Seerenburg, mit Heiner Roskam, Jhren. Minna Wolff, Karlich, mit Gerlon Stoppelmann, Schaben. Renke Gries, Frieddorf, mit Hans Giesner, Ludwigsdorf.

Geboren: Mine. Heint. Bödman geb. Burwinkel, Dünne bei Dinfake, 8 J. Wilhelm Gredels, Edwarden, 27 J. Anna Herten, Neerwege, 24 J. Richter Heinrich Gräver, Barel, 46 J. W. Wilhelmine Harms geb. Ahlers, Sandersbörn, 81 J. Schwanette Groeneveld, Leer, 2 Mt. Wwe. Swanig Heismann geb. Heiders, Sühm, 87 J. Hofmeister Hermann Meyer, Ehen a. Nahr, 38 J.

1. Beilage

№ 293 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 24. Oktober 1910.

Das Landhaus.

Nach dem Vortrage von Geheimrat Mathesius-Berlin im Kunstverein.

Nicht von dem bürgerlichen Wohnhaus und nicht von dem höchsten Bürgerhause sprach der Führer der neuzeitlichen Wohnungsbewegung hier am Sonntagabend in der dichtgefüllten Seminaraula, sondern von dem Luftschutzhause in der Stadtluft der Städte, dem charakteristischen Landhause der großstädtischen Villenorte und von dessen Bedingungen. Und gerade für diese Wohnhausverhältnisse kam dabei so viel heraus, weil wir hier weder das Reichenhaus, noch auch das in Etagen aufgeteilte Mietshaus haben, wenigstens nur in geringem Umfange, sondern den Typus des garmanischen Eigenhauses. Das Landhaus verdient sein Entzücken der Naturerfreuung der Großstädter. Ihre Arbeitswelt und die dadurch hervorgerufene Entfremdung von der Natur deckten endlich wieder die Sehnsucht nach draußen, nach Landluft, nach Grün und Sonne. Sie wollten einmal wieder etwas anderes erleben als Säule, Plastersteine und Papier, welche drei Dinge Wismar als die einzigen bezeichnete, die der Städter liebt. Es begann die Fahrt in die Bororie, und in der letzten Fahrt haben die steigende Wohlhabenheit und die verbesserten Verkehrsmittel uns England nahe gebracht, wo das Landhaus eine nicht zu bestreitende Rolle spielt. Auch unsere großen und mittleren Städte umgeben sich jetzt mit einem Kranz von Häusern in typischem Landhausstile. Mathesius selber hat viel dazu beigetragen, daß diese gute englische Seite hierher verpflanzt wurde. Eine ganze Reihe der schönsten Landhäuser baute er selber in der Umgegend Berlins.

Er verbreitete sich hier eingehend über die Gestaltung des Grundrisses, des wichtigsten Gesichtspunktes beim Hausbau, dem sich alles andere unterordnet. Die habe ich vor allem anderen nach der Sonne zu richten. Es ist durchaus notwendig, daß man die Wohn- und Schlafräume an die Sonnenseite verlegt, sie am liebsten nach Südost orientiert, und die Nebenräume nach Norden und Westen verlegt. Das sollte eigentlich ganz selbstverständlich sein, aber wo sieht man danach gehandelt? Die Aussicht auf die Straße ist meist der maßgebende Gesichtspunkt. Die Sonnenseite ist nicht nur gesünder, sondern auch freundlicher und angenehmer. Dann der Garten! Er sollte eng angeschlossen mit dem Hause verbunden und ihm nach Süden und Osten vorgelagert sein, woraus folgt, daß das Haus in der Nordwestecke des Grundstückes zu errichten ist. Man sollte ihn vom Landhause ohne Treppe betreten können. Das setzt aber voraus, daß das Kellergerüst wegfällt und das Erdgeschoss zu ebener Erde liegt. Leider läßt es in Berlin z. B. die Baupolizei zu, daß ein Viertel der Wohngelegenheiten unter der Erde liegt. Die Anlage des Gartens streifte der Redner nur humoristisch, indem er auf die Leute hinwies, die nicht eher ruhen, bis sie den Nierenschlatter See in ihrem Garten nachgebildet hätten. Die Lage der Küche ist stets eine brennende Frage. Sie sollte niemals im Souterrain untergebracht werden, immer in Erdgesch. Aber man sollte durch Ausbau von Nebenräumen dafür sorgen, daß in der Küche keine schmutzigen Arbeiten verrichtet zu werden brauchen. In England findet sie sich stets im Anbau, und das Wohnhaus ist durch Veranschaulichung vor jedem Dunst geschützt. Die Zahl der hauswirtschaftlichen Nebenräume ist eine Art Maßstab für die Kultur. Die Engländer drängen alle Anzeichen des steigenden Reichtums von sich und ihrer Person und Umgebung zurück und suchen durch Ausdehnung der Wirtschaftsräume für behaglichen Komfort zu sorgen. Selbst im englischen Arbeiterhause liegt eine Spülküche abseits von dem Raum, wo gekocht wird. Und in mancher vornehmen deutschen Küche werden noch

die Stiefel gewischt! Wenn die Küche ebenerdig liegt, so fällt die Notwendigkeit für das Kellergerüst überhaupt weg. Unterleerte Säuger können keine gute Luft haben. Unter der Decke stagniert die Luft und dringt in ihrer gefährlichen Zerlegung in die oberen Räume ein. Man kann ruhig ohne tiefere Fundamente auf der flachen Erde bauen. Wenn etwa die Hälfte nicht unterleert wird, wieviel Baukosten bleiben da erspart! Liebevoll ging der Vortragende alle Zimmerarten und ihre Lagebedingungen, sowie ihre Einrichtung durch, kam auf die Stellung der Möbel und auf die Auskattung derselben. An einer Reihe von großen Lichtbildern, Plänen und Zeichnungen veranschaulichte der Geheimrat seinen Vortrag, dessen klarer Aufbau und ruhige Abwicklung den größten Beifall fand.

Er sprach dann noch von den hiesigen Baubehältnissen und unserer Hauptbauform, die man ihm, wie er lächelnd bemerkte, als „Obenburger Grundhütte“ bezeichnet hätte. Trotzdem sich unser Wohnhaus dem Landhause näherte, könne man hier doch natürlich nicht die Grundzüge des letzteren befolgen. Aber immerhin könne doch mehr für Gesundheit und Schönheit geschehen, als es der Fall sei, selbst in Straßenreihen. Und auch für billiges Geld. Aber dazu gehe, daß man sich ein Haus von einem Architekten entwerfen und im Bar übermachen lasse. Die Kosten für Bauzeichnung und Bauleitung kämen an den Erparnissen wieder heraus. Die richtige Lagerung der Wohnräume und die beste Ausnutzung des Platzes, die nur der Architekt erzielen kann, geben übrigens einen unberechenbaren Vorteil ab. Gerade für Obenburger sei es von besonderem Reiz und mit weniger Kosten als anderswo verbunden, die Grundzüge der neuen Baukunst im Interesse der Volksgesundheit und des gemütlichen Wohnens durchzuführen.

Bürgerverein.

* Obenburg, 24. Okt.

Der starke Besuch, den die gestern abend im „Anton Günther“ abgehaltene Versammlung des Bürgervereins fand, legte aufs Neue Beweis davon ab, welche großes Interesse der Vorlage betr. Straßenreinigung entgegengebracht wird. Professor Dr. Dursthoff führte in der Einleitung aus, die Vorlage, die die Reinigung der Straßen in neue Bahnen leiten solle, sei anfangs mit großer Freude begrüßt worden; nachdem man sich aber längere Zeit damit beschäftigt und die Licht- und Schattenseiten kennen gelernt habe, sei bei Vielen das Gefühl ins Gegenteil umgeschlagen. In diesen Tagen habe ja bereits der Hausbesitzerverein eine Versammlung abgehalten, in der von verschiedenen Seiten Bedenken gegen die Vorlage erhoben worden seien. Diese Bedenken hätten in der Bürgerschaft Widerhall gefunden. Der Vorstand des Bürgervereins habe sich deshalb noch einmal mit der Angelegenheit beschäftigt und es als notwendig erkannt, eine Meinungsäußerung der Mitglieder über diese Frage herbeizuführen. Oberrevor Willers berichtete eingehend über die Entstehung der Vorlage; er nahm den Magistrat gegen den Vorwurf in Schutz, daß er die Vorlage übers Rnie gebrochen habe. — Landrabbiner Dr. Mannheimer dankte Herrn Winkler, daß er die Frage ins Rollen gebracht habe. Aber er warnte davor, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Die Straßenreinigung sei verbesseungsbedürftig, schon deshalb, weil der Magistrat in dankenswerter Weise seit Jahren mit Erfolg bestrebt gewesen sei, das Stadtbild zu verschönern. In Harmonie damit müsse das Aussehen der Straßen stehen. Deshalb könne man die Vorlage an sich wohl als Fortschritt bezeich-

nen, aber die Kostenverteilung sei ungerecht. Die Kosten müßten gleichmäßig auf alle Bürger verteilt werden. Redner legt der Veranlassung folgende Resolution vor: „Die im „Grafen Anton Günther“ heute zahlreich versammelten Mitglieder des Bürgervereins stehen der vom Magistrat vorgelegenen Art der Straßenreinigung im Prinzip sympathisch gegenüber, bitten jedoch den Stadtrat, die Vorlage abzulehnen, wenn die Aufbringung der Kosten in der beabsichtigten ungedeckten Weise beibehalten wird. Sie sind der Meinung, daß die Kosten einer Einrichtung, die der Allgemeinheit in gleicher Weise zum Nutzen gereicht, auch von der Allgemeinheit in gleicher Weise aufgebracht werden müssen.“ Herr Winkler kritisierte die Vorlage in verschiedenen Punkten, u. a. gefällt ihm der Paragraph nicht, der sich auf die Reinigung des Trottoirs bei Tauwetter bezieht. Die Polizei möge übrigens mehr dafür sorgen, daß die Straßen geputzt werden, und sie möge auch die Arbeiter der Abfuhrgesellschaft mehr beaufsichtigen, dann würden die Straßen schon ein ganz anderes Aussehen erhalten. Redner vertritt weiter die Resolution des Hausbesitzervereins.

An der weiteren Debatte beteiligten sich Oberrevor Willers, Rentier Winkler, Rechtsanwalt Dr. Meyer. Letzterer sprach besonders über das Verhältnis zur Abfuhrgesellschaft, das eng mit der Vorlage zusammenhänge. Man könne das eine nicht ändern, ohne das andere zu reformieren. Die Abfuhrgesellschaft werde es sich nicht gefallen lassen, daß sie die Abfuhr in Zukunft statt am Tage in der Nacht ohne besondere Entschädigung besorgen solle. — Gymnasiallehrer Kanßen trat für die Vorlage ein. Er meinte, man müsse vor allen Dingen die Frage prüfen, ob eine bessere Reinigung der Straßen wünschenswert und notwendig sei. Die Frage sei, vor allen Dingen jenseitig die innere Stadt betreffe, entscheiden zu bejahen. Es sei aber ungedeckt, wenn man diese Wohltat nur einem Teile der Stadt zumuten lasse. Einen Gesichtspunkt dürfe man nicht außer acht lassen. Die Stadt hätte in der letzten Zeit ein gutes Pflaster erhalten, auf dessen Pflege viel Sorgfalt zu verwenden sei. Dazu gehöre aber eine gründliche Reinigung der Straßen. Wenn der Schmutz liegen bleibe, sinke die Fruchtbildung viel leichter nach unten und lockere das Pflaster, als wenn der Schmutz entfernt werde.

Professor Dr. Dursthoff hat ebenfalls nicht mit einer Resolution gerühmt, der Vorstand habe vielmehr die Absicht gehabt, eine Meinungsäußerung herbeizuführen und dem Magistrat objektive darüber zu berichten. Damit werde mehr erreicht als durch Resolutionen, die noch außen hin sehr schön wirken mögen. Redner sah das Resultat der heutigen Besprechung darin zusammen, daß man allgemein eine Verbesserung der Reinigung wünsche, aber daß man die Art der Kostenverteilung nicht für richtig halte. Eine weitere Frage liege da, ob nur die innere Stadt oder das ganze Stadtgebiet von der Vorlage betroffen werden solle. Weiter handle es sich um die Frage, ob auch die öffentlichen Gebäude herangezogen werden sollen, wenn die Kostenverteilung nach der Gesamtsteuer erfolge. Redner hält es aber nicht für richtig, über diese und ähnliche Fragen einen Majoritätsbeschluss herbeizuführen, vielmehr solle man den Stadtrat bitten, die Bedenken zu prüfen. Redner schlug der Veranlassung folgende Resolution vor:

Der Bürgerverein hält eine Verbesserung unserer Straßenreinigung für erwünscht, sieht jedoch die angebotene Vorlage nicht für geeignet an. Insbesondere hält der Bürgerverein die vorgeschlagene Art der Kostenverteilung für durchaus ungedeckt; eine Einrichtung, die der Allgemeinheit zugute kommt, muß auch von der Allgemeinheit bezahlt werden und darf nicht im wesentlichen

Großherzogliches Theater.

Ein Wintermärchen.

Das Reich der Leidenschaften, das ist Shakespeares Reich. In ihm waltet er als unumschränkter Herrscher, wie kein anderer Dichter des Weltkristums. Darum ist er, wie kein anderer jemals, zugleich der vollendete Menschentemner. Denn die Leidenschaft eignet dem Menschen allein unter allen wirklichen und gedachten Wesen. Unser größter Dramatiker, Schiller, sah das für den Menschen als solchen charakteristische Bestreben in der künstlerischen Begabung. „Im Reich kann dich die Wiene meistern. In der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein, Dein Wissen teilst du mit vorgezogenen Geistern. Die Kunst, o Mensch, hast du allein.“

Kant dagegen, unser größter Denker und Weiser, erkannte in dem Vermögen der Vernunft das den Menschen als solchen Auszeichnende. Nur durch sie erhebt er sich zur reinen Menschlichkeit, nur ihrer Leitung gehorich, vermag er zur Würde des Menschentums emporzuklimmen, die Erkenntnis seiner vernünftigen Bestimmung ist die unerlässliche Vorbedingung zu seiner eigentlichen Menschwerdung. Sie haben beide Recht und Unrecht. Unrecht hat Schiller insofern, als er ja zugleich die Welt als Kosmos feiert, als harmonisch gefügtes und geordnetes Kunstwerk, und dann ist der Schöpfer, den er preist, als Weltkrieger und Weltkämpfer natürlich der erhabene Künstler. Bei Kant aber ist der Mensch nicht das alleinige Vernunftwesen; letzteres ist der allgemeinere, höhere Begriff, unter den der Mensch fällt. Die Vernunft ist, als allen denkbaren Wesen überhaupt zukommend, mögen sie sich auf dieser Erde oder sonstwo befinden, schließlich Weltprinzip; und bezeichnen wir es als Gott, so kann auch ein solcher von sich selbst zu sich selbst in keinem wesentlichen anderen Sinne: Ich selbst, als jeder Mensch von sich selbst sagt. Gott kann es nur in umfassenderem Sinne, aber seiner selbst muß er doch als Gott, im Unterschied von der Natur, bewußt, das heißt ein Vernunftwesen, das höchste, sein.

Also eignet die Kunst und die Vernunft nicht dem Menschen allein. Was macht ihn denn nun ganz eigentlich zum Menschen? Ich meine: die Leidenschaft.

Das Tier, im Unterschied von Menschen, besitzt nur Triebe, aber keine Leidenschaften. Diese bezeichnen das Triebeleben in seinen höchsten, nur dem Menschen zugehörigen Graden. Wir werden nicht oder nur im übertragenen Sinne vom Hunde, vom Löwen, vom Stuh jagt: sie hätten ein „Herz“. Ein Herz, als Sitz und Anknüpfung der Leidenschaften gedacht, hat nur der Mensch. Ein von Leidenschaften gezeichnetes Tier — unmöglich, ebenso unmöglich wie ein reines Vernunftwesen, das Leidenschaften unterläge, also Gott als Vernunftbegriff der Vernunft. Solange wir die Gottheit mit Leidenschaften anstatt, ist sie nicht der höchste Begriff ihrer selbst, ist sie nicht reiner „Geist“. Nur im Wesen, das die Bedingungen seines Handelns nicht ausschließlich der Vernunft verdankt, aber auch nicht ausschließlich dumpfen Trieben, kann von Leidenschaften bewegt werden. Dieses Wesen ist der Mensch. Zur Leidenschaft ist ein gewisser Grad der Vernunft nötig; wir sprechen zwar von vernünftiger Leidenschaft, sagen damit aber nur: die Leidenschaft hat die vernünftige Erwägung überwältigt, sehen also dabei Vernunft voraus. Wir werben die Leidenschaften auch sonst: reden von edlen und unedlen, das heißt solchen, die einem vernünftigen Wesen mehr oder weniger anstehen. Aber eine ganz vernünftige Leidenschaft gibt es nicht.

Wir wollen diese Betrachtung hier nicht weiterführen. Das Gesagte genügt wohl einigermassen zur Rechtfertigung der Behauptung, daß die Leidenschaft dasjenige ist, was den Menschen als solchen kennzeichnet. Ist das richtig, so ist der dramatische Dichter, der dessen Wesen sie als unumschränkte Herrscherin regiert, der ganz eigentliche Menschentemner und Menschenzerstörer, da er am tiefsten in die Natur desselben eindringt. Das ist unläugbar Shakespeares. Seine Schöpfungen sind eine Fundgrube wohl aller der Menschheit bewegenden Leidenschaften, und unter ihnen zeichnet er, gestaltet, entwickelt er immer von neuem die Eifersucht.

Auch im „Wintermärchen“, dieser wunderbaren Romanze. Hier läßt er die Leidenschaft erst gar nicht weiter entfalten. Sie ist da, plötzlich, wie eine Springflut. Sie legt über jede hindernde vernünftige Überlegung triumphiierend hinweg, und Trümmern und Zerbrochenem bezeichnen

ihren Weg. Und doch kann sie der Vernunft nicht entriemen; in der Neue und Ruhe wertet sie sich selbst. Selten zwar verläßt das Unheil, das sie angerichtet, in ein so erbauliches und tröstliches Ende wie in diesem Märchen. Die echte Herzensliebe behält den Sieg beim König Hermione, sowohl wie bei der Königin Hermione. Das schönste Symbol dieses Sieges ist es, wenn Hermione, aus ihrer Bildhauer-Saltung gelöst, sich mit oder frauenhafter Geise an die Brust des Mannes schmiegt, der so ungeschworenem Leid über sie gebracht hat. Nie ist die unvernünftige Herzensliebe überwältigender, rührender gefeiert worden. Es ist die lieblichste Verkörperung des weiblichen Gemüts, es ist die Verfeinerung der ehelichen Liebe über Raum und Zeit hinaus. Und mehr noch: hier erleben wir, als nur im Märchen, daß das Unrecht, das einem geliebten Herzen wissenschaftlich oder in Windheit angetan wurde, so daß es anscheinend brach, nun doch auch einmal dem Verlebten wieder gutzumachen vom Schicksal gefastet wird. Das ist das ganz besonders Ergreifende. Vernunft ist nicht gefordert, Hermione lebe! So erhebend, befriedigend, erlösend diese Wiederkehr im Märchen auf uns wirkt, die nun alles wieder zum Guten lenkt, so voller Verneinung wird das sich schuldig fühlende Herz sein, denn die grausame Wirklichkeit jene Verungung und jenes höchsten Wunsches Erfüllung auf einig vermag. Es liegt mittelbar dieselbe Mahnung in dem Schluß des Wintermärchens, der Gottfried Kinkel in seinem Gedicht die rührenden Worte leih: „O Lieb, so lang' du lieben kannst, o Lieb, so lang' du lieben magst; die Stunde kommt, die Stunde kommt, da du an Gräbern stehst und klagst.“ Oder der Gedanke, der, in anderer Konzeption, in den Zeiten enthalten ist:

Ich pilgere durch die Jahre, die vergangen, Im Wahn, noch einmal zu dir zu gelangen, Verzeihung beischend, daß dein Herz, so kränkte, Und knechtend deine Hände zu umfassen. Dieses Wunder erfüllt sich nur dem Leontes im Märchen; die sinnigste Darstellung dieses tief bewegenden Wunderes konnte nur einem Shakespeare glichen.

Es war eine schöne Vorstellung gestern, mit guten scheinenden Bildern, fast alle das Auge und den Sinn

auf eine einzelne Klasse der Steuerzahler angewandt werden.

Aber auch sonst sind gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage aus den Kreisen der Bürgerschaft eine Reihe von Bedenken geltend gemacht worden. Der Bürgerverein will nicht entscheiden, ob und inwiefern alle diese Bedenken berechtigt sind, er ist aber der Ansicht, daß viele Bedenken seitens des Magistrats und Stadtrats erst eingehend geprüft werden müssen, ehe eine Einrichtung von derartiger finanzieller und sonstiger Tragweite in Kraft gesetzt wird. Der Bürgerverein bittet daher den Magistrat, die Vorlage vorläufig zurückzuziehen, um Zeit für eine derartige Prüfung zu gewinnen.

In der weiteren Debatte beteiligten sich Oberbürgermeister, Landrath Dr. Mannheimer, Rechtsanwält Dr. Meyer, Rektor Mahlowe, Wagenbauer Böhrenbach, Rechnungsführer Müller.

Dr. Mannheimer zog seine Resolution zugunsten derjenigen von Professor Dr. Dursthoff zurück.

Die Resolution wurde mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Verammlung des Vereins Oldenburgischer Bürgererschullehrer.

!! Oldenburg, 23. Okt.

Mit der gestrigen Verammlung des V. O. B. war die hier des 10jährigen Stiftungsfestes verbunden. Vor 10 Jahren fanden mehrere Lehrer oldenburgischer Bürgererschulen in Verne zusammen mit der Absicht, einen besonderen Verein zu gründen, der die Interessen der Bürgererschulen und der an den Bürgererschulen angestellten Lehrer wahrnehmen sollte. Zwar waren auch schon in früheren Jahren die Lehrer an den Bürgererschulen gelegentlich zusammengekommen, um über aktuelle Fragen zu verhandeln, allein ein festgelegter Verein existierte bis 1900 nicht.

Der neugegründete Verein beschloß, jährlich zwei Verammlungen abzuhalten, und zwar abwechselnd am den Orten, an denen damals Bürgererschulen vorhanden waren: Delmenhorst, Verne, Eschfeld, Brake und Norderbühren. Es sollte auf jeder Verammlung ein Vortrag gehalten werden und außerdem eine Besprechung der Vereinsangelegenheiten stattfinden. Die einzelnen Zusammenkünfte sind stets in schöner Weise verlaufen, mancher Anregung haben die Mitglieder erhalten und das kollektive Zusammenhalten wurde in jeder Hinsicht gefördert. Auch die äußeren Angelegenheiten der Bürgererschulen sind wiederholt Gegenstand der Besprechungen gewesen, und auch hier kann der Verein gewisse Erfolge aufweisen. So wurden zwei Mitglieder von Großherzoglichen Oberschulkollegium zu den Vorbereitungen über das neue Schulgesetz herangezogen. Im Schulgesetz wurde der Charakter einer höheren Bürgererschule und die Zusammenfassung des Lehrerkollegiums festgelegt. Auf Anregung des Vereins haben die Vorsitzenden der Schulverbände der Bürger- und Realschulen über die Gründung einer gemeinschaftlichen Pensionskasse beraten. Auf ein Gesetz des Vereins, betr. die Unterstützung der Lehrer, die sich zu Sprachstudien ins Ausland begeben wollen, beschloß der letzte Landtag, bei der Staatsregierung die Einstellung von 2000 M. in den Etat zu beantragen. Wenn auch nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen sind, so kann der Verein doch heute, nach 10 Jahren, mit einer gewissen Befriedigung auf seine bisherige Tätigkeit zurückblicken.

Auf der heutigen Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Bürgereschullehrers W. E. Meyer in Verne über den beruflichen Aufstieg. Der Vortragende entlegte sich seiner Aufgabe in sehr geschickter Weise und seine Ausführungen fanden den Beifall der Versammelten. An den Vortrag schloß sich eine rege Debatte.

Ein Vortrag des Rektors Zwerg in Eschfeld über „Mittelschule und Bürgererschule“ wurde auf die Tagesordnung der nächsten Verammlung gesetzt.

Punkt 3 der Tagesordnung betraf Sachaufsicht an Bürgererschulen. Nach dem neuen Schulgesetz ist die geistliche Schulaufsicht an den Volksschulen aufgehoben. Es erscheint nun zweifelhaft, ob sie an den Bürgererschulen, die nach ihren Statuten ebenfalls die Schulaufsicht der Geistlichen haben — wenn auch nicht in demselben Umfang, wie die Volksschulen — auch nach Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes fortbestehen soll. Jedenfalls muß diese Frage klargestellt werden. Der Verein, der sich bisher mit dieser Angelegenheit noch nicht befaßt hat, will daher in einem Gehör aus Großherzogliche Oberschulkollegium seine Wünsche in Bezug auf die Sachaufsicht zu erkennen geben und zugleich um Aufstellung einer neuen Dienstverweisung für die Rektoren und Lehrer vorstellig werden.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf den Fall Zäpfele und seine Folgen für die Bürgererschullehrer. Die Angelegenheit ist in den „Nachrichten“ wiederholt erörtert worden. Für die Bürgererschullehrer entsteht nun die Frage, ob sie das passive Wahlrecht besitzen oder nicht. Nach § 85 des Staats-

befriedigend. Gleich der Anfang mit der wohlbedachten künftigen Zeit und dem geschickten würdigen Ausdruck leitete das Märchen stimmung und Stimmung werden ein. Und dann vollzog sich, in der trefflichen Bearbeitung Dingelstedts, die spannende, tragische Handlung der drei ersten Akte in gewinnender, nirgend verschleppter Darstellung. Aber nicht minderes Lob darf man dem humorvollen, idyllischen vierten Akt, mit dem Schaffschäfer, spenden. Nur die Bildschönheiten konnte noch poetischer gestaltet werden. Ein Wunsch, der sich immer wiederholt, es muß wohl sehr schwer sein, hier den echten Märchenzauber herauszubringen.

Im Leontes bot Herr Dr. Drach eine treffliche, psychologisch sorgfältig und reich ausgeführte Studie der Eifersucht in allen ihren vorgezeichneten Ausdrücken und Schattierungen. Nur in der Schlusszene war der König nicht erregt und bewegt genug. An feineren Zügen war im Spiel des Herrn Dr. Drach kein Mangel. Man konnte in der Seele des Königs lesen. Die Worte, die die Sendung nach Delphi betreffen, müssen nicht pathetisch, mehr aus der Ueberzeugung und wie laßend gesprochen werden.

— Fel. Hartmann als Hermonie zu sehen, war erfreulich. Sie besitzt Habsicht genug und Anmut und Würde; sie hat die liebliche transponierte Stimme der Königin und spricht klar und schön. Zur reines Gewissen gibt ihr auch äußerlich eine gewisse Ueberlegenheit über den Gemacht. Kein Jörn gegen ihn, nur unenliches Mitleid und nicht zu erschöpfende Liebe. Eine zärtliche Mutter, eine nicht zu beugende Verteidigerin ihrer Ehre, der eigenen und ihrer Angehörigen. Als Säule edel und geschmack-

grundgeheß haben die öffentlichen Lehrer die Rechte und Pflichten der Staatsdiener. Dennoch kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß auch die Bürgererschullehrer das passive Wahlrecht in den Gemeinden gerade so gut wie die Staatsdiener besitzen. Und wenn die Wahl eines Bürgererschullehrers in den Stadtrat vor einigen Jahren vom Amte als unzulässig bezeichnet und die Wahl als unzulässig erklärt wurde, so dürfte hier ein Irrtum vorliegen. Man will den Ausgang der schwachen Rechte abwarten und dann das Weitere veranlassen.

Die nächste Verammlung findet wieder in Oldenburg statt. Oldenburg wird in Zukunft wohl der ständige Verammlungsort sein, da es, nachdem die höheren Bürgererschulen in Spessens, Neuende und Bunt dem Verein beigetreten sind, mehr im Mittelpunkt liegt.

Nach den Vorberhandlungen fand im „Anton Günther“ ein gemeinsames Festessen statt, das in schöner Weise verlief.

Der gestrige Unterhaltungsabend der „Iduna“.

Ortsgruppe des Deutschen Bundes abstinenter Mädchen, in der Seminar-Milla wurde kurz nach 8 Uhr durch eine Ansprache von Fräulein Senny West eröffnet. Sie führte u. a. aus: Schlimmer als die Schädigung des Einzelnen sind die fürchterlichen sozialen Schäden, die der Alkohol im Gefolge hat. Deshalb haben sich Vereine zur Bekämpfung unseres größten Volksfeindes gebildet. Solch ein Verein ist auch die „Iduna“. Es wird Mädchen geben, die da sagen: „Was können wir denn ausrichten im Kampfe gegen den Alkohol?“ Sehr viel könnt Ihr tun. Durch ein gutes Beispiel, besonders später, wenn Ihr Mütter sein werdet. Nicht nur für uns und unsere Angehörigen sind wir verantwortlich, wir werden gewissermaßen mitschuldig an dem Untergange derer, die der Kränklichkeit zum Opfer fallen, wenn wir diese ohne Widerspruch dulden. Fräulein Elise West eröffnete die Reihe der Vorträge durch das Gedicht „Gestörte Liebe“ von Detlev von Liliencron in ansprechender Weise. Fräulein Hanna Schütte las die anregende Aufgabe der Verlesung einer Kriegsnovelle des hiesigen Dichters mit Gedicht und Frische bis zum Schluß. Die Novelle erzielte zu lang für eine derartige Veranstaltung. Lehrer Debe verles die dem prägnanten Hörerschaft durch die vorzügliche Behandlung der Duetten zum Melodrama „Der rote Tod“ auf dem Flügel einen Kunstgenuss, für den sich alle dankbar zeigten. Schade, daß der Verfasser der Gedichte, Medizinalrat Dr. Roth, „De Wäskareker“ und „Der Meidurbiel“ nicht die Wiedergabe durch Fräulein Ella Völthoff gehört hat. Das war gesunder Humor. Reisende plattdeutsche Lieder von Klaus Groß sang mit innigem Ausdruck und klarer Stimme Elise West. Ihre Schwester, Fräulein Senny West, begleitete sie mit guter Zurückhaltung. Sehr ausdrucksvoll sprach Fräulein Gretchen Schütte das Gedicht „Frisia non cantat“ von Behrens. Oberlehrer Piannefuch begrüßte zunächst die Arbeit der „Iduna“ und besprach, bei der Name unserer deutschen Mythologie entstamme, eine Göttin, die frische Kraft, frische Jugend verleihe. Möchten die jungen Mädchen dem hegen Vorbilde gleich werden. Fräulein Mathilde Glüning sprach das Schlusswort und empfahl den anwesenden jungen Mädchen, sich der bedeutungsvollen Bewegung anzuschließen.

Das 5. Jahresfest des Oldenburgischen Landesvereins für Innere Mission zu Jever.

Jever, 23. Okt.

Am heutigen Sonntage wurde hier das fünfte Jahresfest des Oldenburgischen Landesvereins für Innere Mission gefeiert. Morgens 10 Uhr fand in der Kirche ein Gottesdienst statt, nachmittags hielten Seemannspastor Haller, Bremerhaven und der Seemannschaftsgesellschaft Mönning-Wegha Medien über die Seemannsmission sowie über die Jugenfürsorge.

„Und da er ihn sah, jammerte ihn seiner.“ Diese Worte aus dem Evangelium St. Lukas, Kap. 10, legte Seemannspastor Haller seiner warnberzigen Rede zugrunde, der wir folgende Hauptpunkte entnehmen: Unter allen Umständen und Volkschichten im deutschen Vaterlande findet die Innere Mission ein weites Feld; ganz besonders aber unter den Seelenten, die infolge ihres Berufes körperlichen und hauptsächlich seelischen Gefahren ausgesetzt sind. Fernstehende könnten nun vielleicht glauben, daß die Seelente moralisch auf einer sehr niedrigen Stufe ständen, da die Innere Mission sich ihrer mit ganz besonderer Sorgfalt annimmt. Das ist aber keineswegs der Fall; sie sind nicht besser, aber auch nicht schlechter als die Angehörigen anderer Stände. Was sie vor anderen Volkschichten voraus haben, das ist die größere Empfäng-

lichkeit, einfach und huldreich. — Fel. Karz bräugte in der Verdita das bloß Naive geschickt zurück und spielte zärtlich und mit vielem Liebreiz. Aber das Gedie, die Abstammung Beratende muß mehr hervortreten. Nach der Seereise dürfte ein anderes Motiv als das auf der Schaffschur angebracht sein. Die Strömung war etwas verdunkelt und zu hoch und gewöhnlich. — Dem Polygenes ließ Herr Weiß Klugheit, schnelle Entschlußfähigkeit und Festigkeit. — Horzel (Herr Lucas) ist der verlebte Königssohn; er hat, bei aller Pietät gegen den Vater, seinen Kopf für sich und verzpricht den künftigen Selben. Die sizilianischen Hofherren sind noble, freie Naturen. Der überlegte, wahrhaft gute Camillo (Herr Bert), der weidherzige Antigone (Herr Rast), der elegante Dion (Herr Ruy) sind prächtige Typen von Edelteuten, stolz aristokratische Ratgeber und Diener des Königs, die ihm die Wahrheit bei aller Ergebenheit nicht vorenthalten. — An Tapferkeit und Offenherzigkeit stellte Frau Kinder in der berühmten Wölle der Pauline ihren Mann, da ihr Mann und die anderen Männer denn doch mit dem König nicht so von der Leber herunter zu sprechen wagen. Der ehrliche alte Schäfer wurde von Herrn Gerlach, der bummelhaue junge von Herrn Gräbenitz mit gutem Erfolg gespielt. Die Krone aller Ganner ist Autohaus, der Laichentisch, der am Schluß eine Art Hofant erhält. Herr Mühlisch hatte Gelegenheit, hier alle Mienen seiner Komik und seines Humors spritzen zu lassen. Das Haus folgte der Vorstellung mit Interesse; auch die schöne Polonische Musik trug zu ihrem Gelingen bei.

Dr. Richard Hamel.

lichkeit für die Lehrer der Mission. Und dies ist ihrem rauen, gefährlichen Verufe anzuschreiben, einem Verufe, der sie in stetem Kampfe mit den Elementen inmitten einer großartigen, erhabenen Natur führt. Dort treten sie, oft ohne sich dessen zu recht bewußt zu werden, ihrem Gotte näher, und es bedarf häufig nur der leitenden Hand des Seemannspastors, um sie den rechten Weg finden zu lassen. Es kann nicht die Aufgabe der Mission sein, die Seelente vor den Gefahren der See zu schützen, das muß Wissenschaft und Technik überlassen bleiben. Aufgabe der Mission ist es vielmehr — so widerinnig es klingen mag — die Seelente vor den Gefahren und Schädigungen des Landlebens in treuen Schutz zu nehmen. Man muß den Durchschnittsmann kennen, um das verstehen zu lernen. Auf dem eng begrenzten Raume eines Schiffes sind die Leute aufeinander angewiesen. Sie helfen sich gegenseitig und bringen sich das denfor größte Vertrauen entgegen. Und die allzu große Vertrauensseligkeit der Kinder des Ozeans ist es, daß sie leider gar zu oft in die Kluge gewissenloser Ausbeuter beiderlei Geschlechts lockt. Ein gefährlicher und leidenschaftlich gehafter Feind des Seemannes ist der Haßhild. Und Landhafte nennt der Seemann sehr bezeichnend die Menschenorte, die es unter Anwendung der schändlichsten Mittel auf seinen Geldbeutel abgesehen hat, die ihm für immeres Geld schlechte Getränke veräußert und ihn in die Gölpen des Valters schleppt. Wie mancher ferngelegene Mensch ist in wenigen Tagen wilden Taumels für Lebenszeit sich und elend geworden. Wäglich! die Opfer dieser Landhafte überreifen an Zahl die Opfer des Meeres bei weitem. Hier setzt die Seemannsmission den Hebel an. Sie kämpft unermüdet, um die vertrauensseligen Seelente den Klauen verbrecherischer Menschenfänger zu entreißen. Vor allem ist es das Schlaf- und Herbaropfen, dem die Mission den Krieg erklärt. Und sie hat Sieg um Sieg auf der ganzen Linie zu verzeichnen. Früher mußten die heimkehrenden Seelente bei Schlafloasern lagieren, die gleichzeitig Stellenvermittler waren. Sie sorgten dafür, daß die Seelente nicht eher ein Schiff bekamen, als bis sie ihnen den letzten Pfennig abgenommen hatten. Das ist anders geworden; die Mission hat Seemannshäuser in Gesehände und Bremerhaven gegründet, in denen der Seemann für billiges Geld anständige Unterkunft und gute Verpflegung findet. Die Seemannshäuser sind mit reichhaltigen Bibliotheken, mit Les- und Schreibzimmern ausgerüstet; auch für die Unterhaltung durch geeignete Spiele ist ausreichend gesorgt, und die Stellenvermittlung liegt heute zum größten Teile in den Händen der Mission. Ein Hauptaugenmerk hat die Mission darauf gerichtet, die Seelente zum Sparen zu veranlassen. Wie gegenwärtig auf diesem Gebiete schon gewirkt wurde, beweist die Tatsache, daß seit Bestehen der Mission in Bremerhaven-Gesehände bereits über zwei Millionen auf Sparfalten angelegt oder an die Eltern gelangt werden konnten. Daß die Mission sich der Seefahrer während ihres Vandaufenthaltes ielsofortig annimmt, liegt in der Natur der Sache und ist selbstverständlich. Auch hier hat ihre Tätigkeit schon schöne Erfolge gezeitigt. Aber zu all diesen Veranlassungen gehört Geld und wieder Geld. Pastor Haller bittet nun die Verammlen, nach besten Kräften mitzuhelfen an dem großen Werke der Nächstenliebe, damit auch in Nordenham auf der Zeit ein Seemannshaus erbaut werden und den dort eintreffenden Seelenten der Segen der Mission zuteil werden kann.

Nach Abingung eines Chorals ergreift Pastor Mönning das Wort. Seinen interessanten Ausführungen ist folgendes zu entnehmen: Auf einer Studienreise hat Pastor Mönning Berlin und Kopenhagen besucht, um dort die Einrichtungen der inneren Mission zu studieren. In Kopenhagen hat es ihm in dieser Hinsicht am besten gefallen. Vor allem war es ein Waisenhaus, das sein Interesse fesselte. Die 270 Zöglinge wohnen bei Familien außerhalb der Anstalt, brachten aber ihre meiste Zeit in den musterhaft gehaltenen Räumen des Internats zu. Außer dem Schulunterricht genossen sie unter anderem auch Handfertigkeitsunterricht, der in seiner überaus praktischen Anordnung den Kindern im späteren Leben von großem Nutzen ist. Die Waisen waren vortrefflich aufgehoben und machten einen frischen und fröhlichen Eindruck. Der Däne hält überhaupt viel von der Anstaltszucht, und es gibt Institute, die Servorragendes leisten. Man kann die Kinder nur mit der Arbeit für die Arbeit erziehen“, das ist ein Hauptgedanke dänischer Pädagogen. Man soll in Oldenburg im nächsten Jahre ebenfalls ein Erziehungsanstalt erbaut werden. Geldmittel sind schon da; in diesem Jahre konnten allein etwa 35 000 M. gesammelt werden. Aber die Wohltätigkeit meiste Kreise muß noch weiter helfen, wenn das Werk seiner endgültigen Vollendung entgegengehen soll. Weder weißt darauf hin, wie man in Dänemark für Zwecke der Jugenfürsorge Geld gewinnt. Durch den Verkauf einer künstlichen Blume an ein und demselben Tage ist in ganz Dänemark eine hohe Geldsumme erzielt. In den Restaurants sind Waisenbäcker und Feuerzeuge mit Sammelbüchern verbunden, mit der Aufschrift: „Für die Kleinen“. An anderer Stelle war eine Sammelbüchse in Form einer Milchkanne besetzt, die Gaben für schlecht ernährte und kranke Kinder aufnahm. Zum Schluß bittet Pastor Mönning die Gemeinde, nach besten Kräften für die Oldenburgische Erziehungsanstalt Geldpenden zu opfern. Mit Choral und Gebet wurde die Feier beschlossen.

Der Voranschlag für das Herzogtum Oldenburg

bringt wenig Neues. In Einnahmen und Ausgaben finden sich meist nur die herkömmlichen Posten. Außerordentliche und ordentliche Einnahmen belaufen sich insgesamt auf 11 798 000 M., die Ausgaben auf 11 711 000 M., so daß voranschlagsmäßig ein Ueberschuß von 87 000 M. entsteht. Der Gesamtschuldenbestand des Herzogtums beläuft sich auf reichlich 73 Mill. M.

Die Einnahmen für 1909 haben 12 379 107 M., die Ausgaben 11 491 783 M. betragen, so daß ein Ueberschuß von 887 324 M. verbleibt. Für 1910 ist ein Ueberschuß von 750 000 M. veranschlagt.

Die Zuschüsse zu den Einrichtungen und Anstalten bewegen sich meist in derselben Höhe wie die des Vorjahres. Es seien deshalb nur einige Einzelheiten erwähnt: Für die gewerblichen Fortbildungsschulen, deren 83 bestehen, wird 78 000 M. Zuschuß geleistet. Dem Schulfürsorge-

Briefkasten.

Reife A. Die Landwirtschaftliche Winterschule beginnt ihren Unterricht Mittwoch, den 2. November, morgens 8 1/2 Uhr.

Eine Mte. Ist in Oldenburg eine Leibrentenversicherung und wo kann ich mich anwenden? Antwort: Früher bestand hier eine vom Staate verwaltete Leibrentenkasse, diese ist aber schon längere Zeit aufgehoben.

R. A. Die Weihnachtskarte für die Besatzungen der Kriegsschiffe in Ostasien müssen umgehend an die Firma Mathias Nothe u. Jürgens in Bremen abgeschickt werden.

Herrn Mathias Nothe u. Jürgens Bremen. Für den Matrosen (Name) auf S. M. S. (Name des Schiffes).

Wir raten Ihnen, das Paket nicht direkt an das Kreuzer-Gezweck, sondern, wie oben beschrieben, an die Bremer Firma zu schicken.

Ein wertvolles Stärkungsmittel

Ist Scotts Emulsion unzweifelhaft; wer dies einmal an sich selbst oder an seinen Kindern erfahren hat, wird immer wieder darnach greifen, wenn er zur Unterstützung der Ernährung eines Kräftigungsmittels bedarf.

Veranlaßt durch einen überaus günstigen Erfolg bei der Anwendung von Scotts Emulsion bei einem meiner Kinder vor mehreren Jahren, entschloß ich mich, auch bei meinem jetzt kräftigen Töchterchen Elli meine Zuzufahrt zu diesem bewährten Kräftigungsmittel zu nehmen.

Die leichte Verdaulichkeit und der aromatische süße Geschmack machen Scotts Emulsion bei jung und alt gleichermaßen beliebt.

Die leichte Verdaulichkeit und der aromatische süße Geschmack machen Scotts Emulsion bei jung und alt gleichermaßen beliebt. Es genügt aber nicht, beim Einkauf nur Lebertran-Emulsion zu verlangen, sondern man verlange ausdrücklich Scotts Emulsion, deren Erkennungszeichen unten nebstbeifolgender jeder Packung aufgebracht ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Später mit dem Wort) Scott & Bowne, C. M. & S., Frankfurt a. M.

Verloren auf der Chaussee von Grifflade bis Galfstede 1 Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Joh. Wölfs, Galfstede.

Bürgerfeste. Abhanden gekommen ein schwarz-weiß geledertes Hund 4 M. a. Bitte u. Nachr. W. Schumacher, Scheideweg 25.

Berl. a. Sonntag 1 gold. Damentasche u. Kette a. d. Wege Bürgerstr. 6. a. Apollo-Theater. Abzugeben geg. Belohnung.

Donnerstages, Bürgerstr. 6. Mennerhof. Vermisse seit Dienstag, den 18. Oktober, ein schwarzbuntes Kuhkind, Brandzeichen auf der linken Hüfte G. ST.

Gerhard Stühmer. Verloren am Sonntag, den 23., auf dem Wege von Roeh, Gegenberghausen, bis zur Post ein goldenes Medaillon. Gegen Belohnung abzugeben Bergstraße Nr. 14.

Anzuleihen gesucht. 1000 Mark anzuleihen gesucht zu 4 1/2 Proz., jezt oder per 1. Nov. Offerten unter S. 62 an die Exped. d. Bl.

Suche auf großen landwirtschaftlichen Hof 65-75000 M. baldstg gegen mäßigen Zinsfuß anzuleihen. Verhandlungserter 45000 M. Verkaufsbetrag 180 bis 200000 M. Offerten unter S. 70 an die Exped. d. Bl.

Miet-Gesuche. 3g. Mann suchs möbl. Wohn- u. Schlafz., ev. mit Ben. Off. u. B. 127 Kiltale, Langestr. 20.

Gesucht auf sofort oder später für einen Herrn 2 geräumige unmobilierte Zimmer (Stube u. Kammer) in einem besseren Quart. Nähe des Bahnhofs od. Post bezugsfähig. Offerten unter S. 71 an die Exped. d. Bl.

Einzelne Dame 1. f. d. Oberwohnung (4 gerade Räume, Balkon u. Zubehör), Dobben, Ungenend Denerstr., Preis 500 B. 100 M. zu Mai. Angeh. unter B. S. postlag. Adressat.

Zu vermieten. 3. v. d. 1. Nov. febl. möbl. Bz. u. Schlafz., ev. mit 2 Betten od. gett. Schlafz. Lindenstr. 42.

3. 1. Nov. möbl. Stube u. Kam. a. v. m. Diba, Schützenhoffstr. 48.

Sch. mbl. St. u. K. a. v. d. 2. J. Herren. Donnerstagsweirstr. 16 I.

Zu verm. febl. möbl. Wohn- u. Schlafz., auf Wunsch volle Pension. Zienelshoffstr. 25.

Zu vermieten febr. Oberwohnung mit Wasserleitung, am liebsten an einzelne Dame. Zumbohlstr. 29.

Zu verm. zum 1. Mai 1911 große Oberwohnung, 7 Wohnz., Gas, Wasser, und Garten. Nordstr. 66.

Logis f. j. Leute. Mühlenstr. 6.

Stellen-Gesuche. Gesucht eine Stelle als Sais- hälterin zum 1. November. Off. postl. Gude unter S. 73.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schiffenachrichten.

Obernburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. „Villareal“, Lüding, am 22. Okt. Brunsbüttelboog passiert.

„Rortimao“, Niemann, am 22. Okt. in Hamburg. Snaogoe.

S. Lu h f e. Montag: Abendgottesdienst, 5 1/2 Uhr; Dienstag: Morgengottesdienst, 8 1/4 Uhr, Predigt 9 1/2 Uhr; Mittwoch: Gesezesstunde.

Sport. Der erste Preis wurde am 16. Oktober sowohl in der 170 Kilometer langen Fernfahrt Rund ums Hirtal, wie in der 235 Kilometer langen Straßenfahrt Berlin-Lübben-Beeskow-Storfow-Berlin auf dem schnellen Brennaborrad gewonnen.

Kein Gichtiker versäume eine häusliche Trinkkur mit Assmannshäuser natürlichem Gichtwasser.

Rein natürliche Fällung, mit natürlicher Kohlensäure angereichert. Broschüre mit Heilberichten frei. Badesaal Mal bei Ende Sept. Brunnenverwaltung Gichtbad Assmannshäuser a. Rhein. Depot f. Oldenburg: H. Fischer, Drogenhdl., Tel. 560.

Auf die Geschäftsreise

pflegen erfahrene Herren nicht ohne eine Schachtel W y b e r t - T a b l e t t e n zu gehen. Wer zur Erkältung neigt, hat kein besseres Mittel, um Husten und Heiserkeit, die durch die Anstrengung der Stimme meist noch befördert wird, rasch und gründlich zu vertreiben.

Die Schachtel mit nahezu 400 Tabletten kostet in allen Apotheken nur 1 Mark. Niederlage in Oldenburg: Rats-Apotheke.

Kaiser-Sana. Reine Pflanzen-Butter-Margarin. Wollt Ihr Kalsörnsa essen Anstatt Butter? spart Ihr Geld! Kaisersana - nicht vergessen - Zukunftsbutte dieser Welt!!! Unerreicht in Reinheit und Wohlgeschmack.

General-Vertreter: B. Woldemann, Oldenburg.

Kristall-Ausstellung. Bis zum 30. Oktober Schaufenster V, VI, VII. deutsches Fabrikat. Ferdinand Hoyer, Porzellan-, Steingut- u. Glas-Geschäft, 2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Bürgerverein v. d. Heiligengeiststr. Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, den 26. Oktbr., abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel zum Lindenhof“. Tagesordnung: Wünige auf Reformen in den städt. Verwaltungen.

Kirchhatten. Mit dem heutigen Tage eröffne ich ein Lager fertig Schuhwaren und halte mich bei Bedarf den werthen Einwohnern von Gatten und Umgegend bestens empfinglen. A. Knipper, Schuhmacher.

Beckhausen. Junggesellenklub Ledig. Am Sonntag, den 13. Novbr.: 3. Stiftungsfest. Um 6 Uhr: Fackelzug. Nachdem: BALL. Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand, W. Müller.

Gut erb. Wäpgerolle zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 73 an die Expedition d. Bl.

Dabe noch ca. 1000 Pfund Winter-Äpfel abzugeben. Oldenburg, Kleverstr. 33, L. Et.

Residenz-Theater. Oldenburg, Langestr. 73. Vabeleben in Schweden! Originalaufnahme. Der bergauer Brunnen! Spezial-Kinderfilm, Hyantafje, herzl. koloriert.

Tartuff, der entlarvte Sengler! Komödie nach Moliere, histor. Milieu, erstklassiger literarischer Kunstfilm. Der Frau kanone ist's zu warm! - Hum. Geniation. - 3. S. das Blumenmädchen! Realistischer Schlager, großspändiges Genre. Gbelmann und Zigeuner-Kind! Kolorierter Kunst-Schlager. Verhängnisvolle Liebe! Drama.

Geh' nach dem Westen, junge Frau! - Amerik. Schauspiel. - Torerotang! - Stimmungsvolle Tonbildzene.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Verloren auf dem Wege Oldenburg-Friedensplatz ein Amethistkruz in aller feinerer Fassung. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Belucht zuverlässiger, tüchtiger Mulereigefelle. N. Jansen, Brüberstraße. Jüngerer Klempnergefelle auf dauernde Arbeit. Joh. Sillmes, Klempner u. Kupferst. G. Schmidt u. Stern 1911 zwei Lehrlinge unter ähntlichen Bedingungen. Carl Keim, Grad. Kolonialwaren, Delikatessen und Weinhandlung. Ehe bei Bremerhaven. Solide zuverlässige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei Gerhd. Meentzen, Bahnhofstr. 12.

Offene Stellen. Männliche. Arbeitslose Leute können schnell und leicht viel Geld verdienen. Kennzettel nicht erforderlich. Man gebe Adresse an unter S. 73 a. d. Exp. d. Bl.

Suche einen Bädergejellen zum badigen Interi. Joh. Wenzel, Rathenowstr. 18.

Schwanden. für eine größere Landwirtschaft bestiger Gegend suche ich zum 1. November oder etwas später einen jungen Mann, der sich allen vorkommenden Arbeiten mit unterziehen will, gegen Gehalt bei Familienanschluß. Paul Voog.

Die Vertret. um Unfall-u. Haftpflichtverich. übertrag. u. e. rühr. Herrn, d. i. Jägerzeilen Jülg. hat. Off. an d. Exp. d. „Nimrod“ in Leipzig.

Lehrling. geucht auf bald oder Oftern 1911 für mein Papier-, Schreibwaren- u. Malieranrichtungs-geschäft. Donnerstagsweirstr. 11/12.

L. Cilix. für unser Manufaktur-, Konfektion-, Kurz- u. Modewaren-geschäft suchen wir einen Lehrling. Dörphanberghausen. Banger u. Vog. Anmeldungen nimmt auch Herr C. Banger-Zwischenhofen entgegen.

Bad Witzchenbahn. Gesucht auf sofort ein Geselle und auf bald oder Mai ein Lehrling. Gustav Krüger, Malewstr.

Neustadt. Suche s. 1. Novbr. einen Knecht. Friedrich Wulff.

Edewecht. Gesucht auf sofort ein hiesiger Zimmergefelle. Joh. Finte.

Eichsfelder Zigarrenfabrik sucht für ihre rühmlichst bekannten Fabrikate tüchtige, bei Gastwirten und Kolonialwarenhändlern gut eingeführte Vertreter gegen h. h. Provision. Gest. Angebots unter A. A. 34 an Rud. Mosse, Magdeburg.

Belucht zuverlässiger, tüchtiger Mulereigefelle. N. Jansen, Brüberstraße. Jüngerer Klempnergefelle auf dauernde Arbeit. Joh. Sillmes, Klempner u. Kupferst. G. Schmidt u. Stern 1911 zwei Lehrlinge unter ähntlichen Bedingungen. Carl Keim, Grad. Kolonialwaren, Delikatessen und Weinhandlung. Ehe bei Bremerhaven. Solide zuverlässige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei Gerhd. Meentzen, Bahnhofstr. 12.

Webliche. Sofort ein Nähmädchen. Fr. Garimann, Rirchner, Steinweg 2.

Wengeroo. Gesucht zu November in besserem Haushalt junges Mädchen. schlicht um schlicht oder gegen Gehalt. Frau M. Kaper.

Gesucht junges Mädchen, 16 B. 18 J., für kleinen Haushalt, auf sofort oder später. Bremen, Sommerstr. 50.

Suche zum 1. Jan. a. Oftern 1911 ein durchaus erfahrenes Wirtschaftsfraulein nicht unter 25 Jahren. Famil. Anschluß, gutes Gehalt. Frau Wifering, Gut Antel bei Wörden.

Behvar- und Pflanzengestalt. Klotter Wandenburg. Gesucht für die hiesige Anstalt 1 Wäxterin. Lohn 450-650 M. G. zur Loh.

Maße. Gesucht zu Mai ein zuverlässiges Mädchen. Frau S. Bohlen.

Stundenlohn für ein paar Stunden gesucht. S. Sigegrab.

Gesucht für Bremen auf sofort oder 1. Dezember d. J. ein geb. Fräulein od. alleinst. Frau s. selbständ. Führung u. Hausw. Selb. m. kinderlieb. j. Hilfe v. gehalten. Näh. Auskunft ert. Frau Marie Gramberg, Markt 19.

Eine saubere Brotfran nehucht. Schillingstr. 2. Gesucht auf sofort eine ordentliche Arbeitstrau. Olden, Mühlentinsweg 4 c. Ein zweet. tücht. Mädchen, das gut kochen kann, zum 1. November oder 1. Dezember. Frau Willy Dole, Bremen, Rischweg 13

2. Beilage

zu Nr. 293 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 24. Oktober 1910.

Neue Straßenpolizeiliche Vorschriften.

Die für die Ordnung auf den öffentlichen Straßen geltenden Bestimmungen finden sich jetzt in verschiedenen städtischen Statuten, so vor allem in der Straßenordnung, Statut Nr. 40, und ferner in der Bauordnung, in dem Statut, betr. das Befestigen von Rechennummern, Straßenschildern und Straßenlaternen und im Statut, betr. die Einrichtung des Fußverkehrs. Das Auffinden der betr. Bestimmungen ist daher für den Laien umständlich und zeitraubend und, wenn er die in Frage kommenden Statuten nicht sämtlich zur Hand hat, unmöglich, und er ist so leicht der Gefahr der Uebertretung von polizeilichen Bestimmungen ausgesetzt, die ihm nicht bekannt sind. Die jetzt geltenden Vorschriften sind überdies in mancher Hinsicht verbefferungs- und ergänzungsbedürftig, weil sie die Ordnung und die Sicherheit auf den Straßen gegenüber dem erheblich gewachsenen Verkehr nicht in ausreichendem Maße gewährleisten.

Diese Gesichtspunkte werden es vielleicht auch gewesen sein, die den Magistrat veranlaßt haben, die geltenden Straßenpolizeilichen Bestimmungen zusammenzustellen und durch Aufnahme neuer, im Interesse des öffentlichen Verkehrs, des Tierverkehrs usw. notwendiger Vorschriften zu ergänzen. Unter der Bezeichnung „Polizeiverordnung über die Benutzung der Straßen“ ist ein Entwurf der neuen Bestimmungen dem Stadtrat vorgegangen, der als Grundlage für eine dem Stadtrat vorgelegene Kommissionsberatung dienen soll. Die Polizeiverordnung soll am 1. Mai 1911 wirksam werden.

Von den in Vorschlag gebrachten Neuerungen seien mir nachstehend die wichtigsten mit.

Als Straßen im Sinne der Polizeiverordnung sollen außer den öffentlichen Straßen, Plätzen, Wegen, Gängen und Brücken auch solche im Privateigentum stehende gelten, die tatsächlich dem öffentlichen Verkehr dienen. Als Fußwege gelten alle für den Fußgängerverkehr bestimmten Wege, Gänge und Brücken, ohne Rücksicht auf die Art ihrer Befestigung.

Abchnitt 1 behandelt die Beschädigung und Verunreinigung der Straßen, worunter auch die von Straßenschildern, Wegweisern, Warnungszeichen, Laternen, Höhenbolzen, Schildern, Laternen, Sperrvorrichtungen usw. fällt. Der Beschädigung gleichgeachtet wird die Veränderung und das Verändern aus der ursprünglichen Lage. Verunreinigungen der Straße sind auch das Verlieren von Dingen, Schmutz usw. während des Transports.

Bei Sacharbeiten genügt nicht mehr das Herabhängen eines Strohwisches als Warnungszeichen, sondern es sind genügende Schutzvorrichtungen zu treffen.

Es ist verboten, ohne polizeiliche Erlaubnis auf der Straße zu sägen, Bau- oder Pflanzholz zu bereiten, Wagen zu waschen und ähnliche Vorrichtungen vorzunehmen, Verkaufsstellen einzurichten oder Auktionen abzuhalten, Verkehr- oder rubebringende Spiele zu veranstalten und zu spielen.

Das sehr angebrachte schon bestehende Verbot, in den an der Straße belagerten Türen und Fenstern Wäsche auszuhängen, Betten auszulegen und Tücher u. dergl. zu klopfen, soll ergänzt und verschärft werden durch das weitere absolute Verbot des Klopfens von Betten, Decken usw. außerhalb des Hauses nach 12 Uhr mittags.

Das Ordnen der Kleider nach Benutzung der Bedürfnisanstalten, das bisher nur ein Gebot des Anstandes war,

wird nunmehr — zur Vermeidung von Strafe — zur Pflicht gemacht.

Das Erzhornen des Auffindens von Hydranten- und Schiebertafeln u. dergl. — deren Anbringen an seinem Hause der Grundstückseigentümer zu dulden hat — durch Anbringen anderer Schilder, Markisen usw. wird verboten, ebenso das Anbringen von Schildern mit anderen irreführenden Bezeichnungen an den Häusern.

Fußwege dürfen nicht in Kleidern begangen werden, die beim Berühren abfärben oder beschmutzen. Im Fußwege befindliche Kellerfluren dürfen nur zum Zwecke des Ein- oder Ausbringens offen stehen.

Eine weitgehende Ergänzung haben die Bestimmungen über den Fußverkehr erfahren. Das Fahren, die Behandlung von Zugtieren und die Führung von Fuhrwerken ist Unkundigen und Personen unter 15 Jahren untersagt. Reitidenfallen ist verboten. Wo außergewöhnlich starker Verkehr herrscht, muß im Schritt gefahren und geritten werden. Uebermäßig schnelles Fahren ist überall, und an den Straßenkreuzungen außerdem das Ueberholen anderer Fuhrwerke verboten. Fuhrwerk, das nicht auf Federn ruht, und solches, das infolge seiner Bauart und Ladung bei schneller Bewegung starkes Geräusch oder Staub verursacht, darf nur Schritt fahren. In der Fahrtrichtung stehende oder sich bewegende Personen sind durch lautes rechtzeitiges Anrufen auf die Annäherung des Fuhrwerks aufmerksam zu machen; ist das ohne Wirkung, so ist anzuhalten. Fuhrzeuger der Feuerwehr ist der Weg von anderem Fuhrwerk und von Fußgänger freizumachen.

Die Längs-, Achtern-, Stau-, Schütting- und Haarenstrasse dürfen nicht mit aneinandergeschlossenen Wagen befahren werden. In den übrigen Straßen dürfen nicht mehr als zwei Wagen aneinandergeschlossen gefahren werden. Nicht eng aneinander zu fesselnde Wagen müssen überall einzeln gefahren werden. Das Be- oder Entladen von Fuhrwerk muß sofort nach Ankunft des Fuhrwerks begonnen, schnellstens ohne Unterbrechung zu Ende geführt und sodann das Fuhrwerk sofort entfernt werden.

Mit ansehnlichen Krankheiten oder augenfälligen äußeren Schäden behaftete, lahme oder abgetriebene Tiere dürfen nicht als Zugtiere benutzt werden. Biffige Tiere müssen einen Maulkorb tragen. Die Ladung darf die Leistungsfähigkeit des Gepäcks nicht übersteigen, nicht auf der Erde schleifen oder in für andere gefährlicher Weise seitwärts herausragen. Metallladungen müssen so verpackt sein, daß sie kein starkes Geräusch verursachen. Das Aneinanderschließen von Wagen mit Langholz ist verboten. Fuhrwerk mit Langholz von mehr als 12 Meter Länge oder mit einer Ladung von mehr als 2 1/2 Meter Breite darf die Längs-, Achtern-, Stau-, Schütting- und Haarenstrasse ohne polizeiliche Erlaubnis nicht befahren. Bekende Fußgänger dürfen mittelst Wagen nur mit polizeilicher Erlaubnis, unter Beachtung entsprechender Vorichtsmaßregeln befördert werden.

Die Vorschriften für den Fuhrwerkverkehr gelten, soweit sie darauf anwendbar sind, auch für Automobile, Schlitzen, Karren und Handschlitten.

Ueber den Transport von Vieh sind neue Bestimmungen nicht vorgelesen.

Hus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigenschein versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Witzungen und Verweise über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 24. Oktober.

* **Volksküche.** Beim Herannahen der kalten Jahreszeit ist wieder einmal auf die legendäre Wirksamkeit der vom Vaterländischen Frauenverein unterhaltenen hiesigen Volksküche, Ritterstraße, hingewiesen. Dort erhält jeder Mittagsgast eine Literportion guten, schmackhaft zubereiteten Essens — Gemüse oder Gemüsesuppe mit Fleisch oder Speck — für den äußerst geringen Preis von 25 ϕ , während eine halbe Portion 15 ϕ kostet. Das Essen braucht aber nicht an Ort und Stelle verzehrt zu werden, es wird auch in jeder beliebigen Portionemenge an „Abholer“ verkauft. Um auch dem Bedürftigsten Gelegenheit zu ausreichender Sättigung zu verschaffen, ist ferner die Einrichtung getroffen worden, daß ganze oder halbe Literportionen Gemüse ohne Zugabe von Fleisch, aber in Qualität genau übereinstimmend mit der sonst verabreichten Kost, zum Preise von 10 und 5 ϕ abgegeben werden. Schon seit Jahren sind die hiesigen Lehrer durch Menschenfreunde in den Stand gesetzt worden, den Kindern bedürftiger Eltern Spielmarken auszuverteilen. Der Bedürftigen eine Wohlthat ermeinen will, dem sei hiermit diese Einrichtung warm ans Herz gelegt.

* **Die Sektion Wilhelmshafen des D. u. W. Alpen-Vereins** hält ihre nächste Sitzung Donnerstag, den 27. Oktober, abends 9 1/2 Uhr, im Logenrestaurant an Wilhelmshafen ab. Es wird ein Vortrag von Mar.-Baumeister Köhler über das Nord-Deutsches Kreuz und quer durch Tiro 1910 gehalten mit Bildchen.

* **Weltpanorama.** Der zunehmende Besuch des Original-Welt-Panoramas beweist, daß der Besuch desselben mit vollem Rechte empfohlen werden kann. Die Naturtöne der Bilder ist hervorragend. Das große Interesse, das der deutschen Marine entgegengebracht wird, hat der Verleger des hiesigen Welt-Panoramas veranlaßt, weitere Marine bei einer Vortragschau im Kieler Kriegshafen in prächtigen Bildern vorzuführen. Käufer der Marine werden noch einige Teile des Nord-Deutsches Kanals gezeigt, sowie Kaiserliche Yachten, Regatta und Kiel mit seinen Sehenswürdigkeiten.

* **Die Oldenburger Viehvermehrungs-Gesellschaft** berandte in der Zeit vom 19. September bis 10. Oktober 633 Schweine. Für die einzelnen Lieferungen wurden ausbezahlt: 49, 49, 49 ϕ , 50 ϕ . — Die Zahl der Genossen ist in fortwährendem Steigen begriffen und beträgt jetzt ca. 500. Bis zum 10. Oktober wurden 15 997 Schweine berandte mit einem Gewicht von 3 741 475 Pfund. Ausbezahlt wurden dafür 1 867 436 ϕ . Gekündigt steigt die Zahl der Genossen bald auf 1000, wodurch der Auszahlungspreis um ca. 1 ϕ pro Zentner steigen würde, weil dann die Schweine besser sortiert und verkauft werden können und die Unkosten geringer werden.

Überall zu haben.

Echte No 3 1/2 **3 1/2**

Salem-Aleikum

Cigaretten

Ein Hochgenuss!

Irmengard.

Roman von Georg Hartwig.

(Nachdruck verboten.)

44)

(Fortsetzung.)

„Immer von nun an! Auf der Basis öffentlicher Gunst erbaue ich von nun an den Tempel meiner Glückseligkeit.“

„Ich meinte eigentlich nicht die schwankende Hydra der öffentlichen Meinung, als vielmehr Ihr eigenes Denken und Fühlen. Aber trinken wir aus Ihre bösliche Denehung, sie scheint in ersterer Weise fortzudauern.“

„Scherzte Drehung, auf den bunten Wirrwarr deutend.“

„Wie ist Ihr Programm für heute zusammengepackt?“

„Zuerst hinteren wir zusammen.“

„Bravo!“

„Dann mache ich eine Spazierfahrt.“

„Bravissimo!“

„Abends jage ich die Lucia und jahre von der Oper direkt zum Spuper in den „Russischen Hof“. Sind Sie mit mir zufrieden?“

Er blickte sie scharf an — die nervöse Unruhe ihres Mienspiels konnte ihm nicht entgehen.

„Wo nur Susanne bleibt?“ sagte sie ablenkend, dann hing sie etliche Male ungeschlüssig von einem Sessel zum anderen und legte die herabgehängenen Röben zurecht.

Dreijungs Augen folgten ihr voll registriert Mitgefühl. Der eingeleitete Vogler in ihm und der teilnehmende Freund irrten sich um die Herzhaftigkeit seiner Empfindungen.

„Ein unrichtig gegebenes Cempel kann niemals eine richtige Lösung liefern“, murmelte er bei sich.

Wichtig blieb Irmengard vor ihm stehen. „Ist es wahr?“ flüsterte sie gepreßt und ihre Wimpern senkten sich tief. „Ist es wahr, daß ich beinahe Meischids Mörderin geworden wäre?“

„Auch das noch“, dachte er verbrießlich. Laut sagte er fast barsch: „Wieo Mörderin? Wer hat Ihnen den Unfuh in den Kopf gesetzt? Nicht Sie tragen die Schuld an der allerdings gefährlichen Verwundung Meischids, sondern Freibergs famoier Fuchmeister.“

„Eine Augen war es ja.“

„Dann also der Schiefleher. Da kommt Ihre Donna Susanna. Haben Sie sonst noch etwas zu fragen?“

Die Hofe trat häutig ein. Ihre Wangen glühten trotz der schneidenden Winterfalte draußen. Sie wies dem Justizrat. Aber Irmengard trat noch schneller dazwischen. „Haß Du die Kleinodien abgegeben?“

„Ja.“

„Dem Grafen persönlich?“

„Nein.“

„Was soll das heißen?“ brüllte die hocherrigte junge Frau auf.

„Was mirs heißen?“ beruhigte Drehung. „Er war nicht zu Hause, wie?“

„Nein — ja.“

„Susanne“, rief Irmengard, sie am Arm fassend, „besinne Dich! Du sprichst Unfuh!“

„Der Graf —“, das Mädchen brachte es stotternd hervor, den Blick ängstlich auf Drehungs finstres Antlitz geheftet — „der Graf ist tot! Er hat sich erschossen, kurz bevor ich kam!“

21. Kapitel.

Die Kunde von Freibergs Tod war wie ein Lauffeuer durch alle Schichten der Gesellschaft gebrungen. In den Salons, auf den Promenaden, an der Börse, in den Cafés und Restaurationen, kurz überall sprach man von dieser Sensationsnachricht. Der Eine wußte dies, der andere jenes, ein Dritter knüpfte daran die abenteuerlichsten Kombinationen.

„Alle Teilnehmer am gestrigen Diner verständigten sich dahin, daß der Graf schon bei dieser Gelegenheit eine auffallende Melancholie zur Schau getragen, welche mit seinem sonstigen Benehmen in grellem Kontrast gestanden habe. Man glaubte den Grund hierfür aus seinem Verhältnis zu Garba Menari schöpfen zu müssen. Zu allen diesen Gerüchten geistelte sich die Aussage der Frau von Bassivini, welche den Grafen kurz vor seinem Tode eine Spazierfahrt mit Garba Menari hatte unternehmen sehen.“

Herr von Bassivini, der Ueberbringer dieser Stobspott, sowohl als seine Gemahlin erkannten über alle Maßen, als die Marchesa mit einem lauten Schrei im Boden sank und in Krämpfe fiel. Natürlich ward in der Hausarzt herbeigeholt, welcher das Nervensystem der Marchesa für viel zu hart erklärte, um ein so brutales Jaktum unvorberetet vernehmen zu können. Nach verordneter Körperlicher und geistiger Ruhe empfahl er sich schleunigst, um auch diesen interessanten Anstand allen seinen Bekannten mitzuteilen.

So kam es, daß bis zum Abend sich eine förmliche Verschwörung gegen die vermeintliche Urheberin des heftigen Selbstmordes gebildet hatte, insonderheit waren es die Gemüther der studierenden Jugend, welche sich darüber erhiteten. Wie konnte Garba Menari es wagen, an diesem Abend aufzutreten, das Urteil des

Publikums gewissermaßen trotzig herauszufordern? Wie leicht regte sich wirklich etwas wie Trost in Garba Menaris Seele, nachdem Freiberg sie verlassen, und gab ihr die Kraft, sich von diesem unerschuldeten Schlag wieder aufzurichten. Weil Freibergs Tod nicht durch sie, sondern durch seine widererwachte Liebe zu Gaetanina herbeigeführt war, glaubte Irmengard seinem Schicksal auch feinerer Sympathie mehr zu schenken.

Es blieb der Künstlerin nicht mehr viel Zeit übrig, sich auf die Triumphe vorzubereiten, welche sie für das heute ausgestandene schwere Leid einschließen mußten. Hätte Irmengard Menschenkenntnis besessen, so würde sie bei ihrem Erscheinen im Theater mancherlei auffallende Anzeichen bemerkt haben, welche der aufmerksamsten Susanne keineswegs entgingen. Die Orchesterinnen und Figurantinnen hinter der Szene, denen die Person der Brabantina sonst tiefsten Respekt entgegenhielt hatte, drehten heute die Köpfe bei Seite, schifelten halb laut und lächelten einander bedeutung zu, als Garba Menari mit herablassendem Gruß an ihnen vorüber in ihre Garderobe schritt. Die Sängerin, welcher die kleine Rolle der Alisa übergeben war, sogerte sogar erschrocken, sich neben ihrer berühmten Kollegin einzufinden, und Theatermeister und Inspektanten schüttelten bedenklich die Köpfe, als sie sahen, daß der Regisseur in kurzen Hosen sich über die Stimmung im Hause Bericht erstatten ließ. Das Haus war ausverkauft und bis jetzt vollkommen ruhig.

Susanne, von ihrem Instinkt getrieben, flehte ihre Herrin an, von dem heutigen Auftreten abzustehen. „Es liegt etwas in der Luft, Fräulein. Sie können sich darauf verlassen, die albernen Gänse draußen haben es mir verraten. Vielleicht spuken im Publikum falsche Gerüchte über des Grafen Tod. Werden Sie jetzt noch krank! Ein Erlaß ist schnell bei der Hand, Fräulein, welcher die Lucia hundertmal gesungen, sie ist im Theater anwesend. Werden Sie krank!“

Irmengard wandte sich ernst ab. „Und mein reines Gedulden? Nein, so schnell soll mich Niemand unterliegen sehen, der meine Größe bewundert. Und dann, sie rückte die Perlenkette an ihrer Brust hin und her, „vor was zitterst Du denn? Fester als Freibergs Treppe steht mir die Gunst des Publikums. Laß ab zu bitten, Susanne — ich muß mich jetzt sammeln!“

Als der erste Chor beendet war, erhob sich die Künstlerin und trat den Weg zur Bühne an. Der Regisseur eilte ihr entgegen.

„Ein Wort im Vertrauen, Fräulein Menari!“ (Fortsetzung folgt.)

Gemeinde Rastede. Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt am Mittwoch, den 26. Oktober...

Neuenbrot. Die zur Vorbereitung der Zuckerhänse in Oberröhne entworfenen Gerichte sowie die Zubereitung und Schlingen der Häfle soll am Freitag, den 25. Okt., nach 3 Uhr, an Ort und Stelle mitbestehend gegeben werden.

S. Ding, Gem.-Vorst. Unter meiner Nachweisung ist in der Nähe eines aufblühenden Stadthagens des Münsterlandes eine

stottgehende Gastwirtschaft mit schönem 2. Schenke großer Garten, verbunden mit einem guten Wein, Manufaktur- und Kolonialwaren Geschäft, wegen städtischer eingetragener Umstände zu verkaufen.

Der größte Teil des Kaufpreises kann als Hypothek gefordert werden.

Der Antritt kann gegen Mai 1911 ev. auch früher erfolgen. Preisliste, 1910 Oktober 18. G. Witte.

Neues Weir Oberer, Unterer u. 2. Kissen soll zu jedem nur annehmbar. Preise verkauft werden. Adressen: 46, 1. Et.

Neuenfelde b. Elsteth. Zu verkaufen eine beste zweijähr. Stute

Bater Girello, fromm im Geschirr, und ein bestes Stutfüllen (Bater Erwin).

Geirr. Hähting. Mehrere Leigmalde sollen billig verkauft werden.

Achternstraße 46, 1. Etage. Mehrere Gasarme f. Schaufener u. Loden billig zu verkaufen. Achternstraße 46.

Wehr. Spiegel in verschied. Größen sollen zu jed. nur annehmbar. Preise verk. werden. Achternstr. 46, 1. Etage.

1 Röhrenapparatur mit gewerb. Misch, Vertikal, Spiegel und Tisch sollen zu jed. nur annehmbar. Preise verk. werden. Achternstraße 46, 1. Etage.

Rastede. Empfehlung. Rübenschnide-Maschinen, gut und leicht schneidend; große Leistung. Jede Maschine auf Probe. J. Otholt.

Gänse! Enten! gar leb. Nat., 10 Mon. alt, voll. ausgew., federvoll, fleischig, groß. 10 Gänse 32 M., 20 Enten 20 M., Adolf Streusand, Myslowitz, D. Schief. 1.

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe. Neu eingetroffen: Große Partien Gardinen, per Mtr. 25, 35, 45, 52, 65, 75, 85 bis 125 M., per Fach 1,45, 2,60, 3,35, 4,45, 6,50 M. u. c.

Zugrouleaux, Paar 1,75, 2,25, 2,75, 3,50, 4,25 M. u. c.

Rouleauxköper p. Mtr. von 48 3/4 an.

Blenden in Zill u. Köper, p. Mtr. 28, 32, 45, 55, 1. c.

L. Trommer, Achternstr. 46.

Immobilienverkauf. Die an der Adorferstraße Nr. 26 neben der Centralhalle belegene Besetzung, bestehend aus Wohnhaus und einem 10 Nr. 32 Quadratmeter großen Obi- und Gemüsegarten, soll teilungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin hierzu ist auf Dienstag, den 25. Oktbr., nachm. 6 Uhr, in der Centralhalle, Adorferstraße Nr. 26, hier, angelegt.

Die Versteigerung erfolgt durch den Amt. A. Baranfel, Thimede. Kaufliebhaber laden ein B. Cordes, Harenstr. 5.

Fernsprecher Nr. 532. Schweiburg. Der Viehhändler S. Bolte aus Neujiadt lässt am Mittwoch, d. 26. Okt. d. J., nachm. 3 Uhr, bei Scharmann's Gasthause zu Meinhansen:

15-20 beste hochtragende Kühe u. Quenen, darunter mehrere Erdhühner, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber laden freundlich ein E. Schumann, Aukt.

Zur Schuhmacher! Barfel. Im Auftrage habe ich eine kleine schöne Wohnung mit 8 Nr. 87 Quadratmeter Gartenland mit beliebigem Antritt unter der Hand zu verkaufen.

Die Wohnung liegt an einer demnachst zu erbauenden Chaussee und eignet sich vorzüglich für einen Schuhmacher, da ein solcher dazwischen nicht anwesig ist.

Die Gebäude sind in bestem baulichen Zustande und auf das Beste eingerichtet.

Kaufliebhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.

S. Schlan, Rechnungsführer. Zu verkaufen 1 gut erh. eis. Ofen, 1 Kinder Sportwagen, 1 Klappstuhl, 1 Petroleum-Maschine, Harms, Donnerdewerstr. 55.

Meinhansen. Habe noch trockenen schwarzen Loh abzugeben. Gerhard Bolding.

Schweiburg. Der Landwirt Friedr. Löben zu Bapelerhof lässt wegen des ihm betroffenen Brauungslichs am Freitag, den 28. Oktbr. d. J., nachmittags 3 Uhr, bei der Brandstelle:

6 Milch- u. belegte Kühe, 7 Kindquenen, 12 Kuh- u. Ochsenrinder, 7 Fatterschweine, 30 Schafe öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Kaufliebhaber laden freundlich ein E. Schumann, Aukt.

Nohe und gebrannte Kaffees in allen Preislagen, nur best. e. Mischungen u. tägliche Röstungen

Herm. Helms, Nabeviller Chaussee. Fernspr. 524.

Rastede. Hausmann J. D. Dellen in Hahlfede beabsichtigt seinen in Gade an der sog. Ottenstraße belegenen

Kleiplacken, groß 4 1/2 Mtr. mit Antritt zum 10. Nov. ev. zu verkaufen. Hierzu findet Termin am Dienstag, den 1. Novbr., nachm. 12 Uhr, in Behrens' Gasthause in Heubüll statt.

Regen, amt. Aukt.

Oldb. Stutbuch. Bez. 18. Bezirksversammlung am Mittwoch, 26. Okt. d. J., abends 7 Uhr, in Schiefes Gasthause zu Großenmeer.

Tagesordnung: Besprechung der Tagesordnung der nächsten Auswahlsitzung, worunter: 1. Entenentwurf, 2. Stutbuch-Kommission, 3. Landesrinderjahr 1911, 4. Ausstellung in Hamburg und Hahlfede, 5. Antrag des landwirtschaftl. Vereins Norderbörner betr. Befähigung der Mütter der zu prämiierenden Stuten durch die Rindungskommission vor der Prämierung, 6. Vorschlag des Verbands pro 1911, 7. Sonstiges.

In Anbetracht der zu behandelnden wichtigen Gegenstände werden die Genossen dringend ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Obmann: Joh. Gebken.

Ausverkauf. Sube. Landwirt Joh. Welfius zu Lintel lässt neugeshulert am Mittwoch, d. 26. Oktober, nachm. 2 Uhr,

1 braun. Wallach, fromm und jugend, 4 Milchkühe, 2 junge Kühe, nahe am Kalben, 2 Kalbrinder, 2 Fatterschweine, 180 Hühner,

1 Wasserwagen, Landmaschinen m. woz., noch 400 Liter Fett, 1 Säckelmaschine, fast neu, 1 Deimelwaage, 1 Saubühnle, 1 Getriebe-flug, 1 eis. Schwing-pflug, 1 eis. Egge, 1 Schwem-melken, 1 Weidstille, 1 Weidst.-Dolzfahnen, 2 Bedelbe, 2 Schieb-farren, Wagenanzüge, 1 u. 2, 1 Rinde, Reiten, Sellen, Güter, Wasen, 1 Tonnen, 1 Gabelst.-Wagen, 1 Nachtrag, mehrere Hf. Holz, 2 Sparen u. Sägen, 6 Parie eis. Nischelschle u. Zellen, mehrere St. Brennholz, 6 Zementböhren, verschiedene Tischler-Werkzeuge u. c., 1 eis. Kleiderständer, 1 Kuhl m. Aufsatz, 1 Stühle und Tisch, 1 Koffer, 1 Milchschrank, 1 Lort-fallen, 1 Zellebovie, 1 Angel-fische, 1 Landmesser (Verbes-ler), 1 Fahrrad und viele sonst. Gegenstände, ferner: 2000 Pfund Senf, 2 Sch.-E. Sted. und Runderlöben, 1000 Pfund Futterkartoffeln und 1 Anteil der Wütinger Molkerei öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp, Aukt. Willig zu verkaufen eine Zimmereinrichtung, bestehend aus: Bettstuhl, Trümmen, Tisch, Holzstühle, Stühle und Stühlen.

S. Rehme, Donnerdewerstr. 18. Will. J. v. v. neue Vittrahmaisch, unter Garantie, Sonnenstr. 34.

Woorhansen. Von 2 ange-förten Ebern 1 zu verkaufen. Gustav Knielmann.

Wpwege. 3. perf. eine niedrige Kuh und ein Kuhkalb. Heinrich Klodtger.

Zu verkaufen: 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Spiegel, 1 Nähtisch, 1 Regulator. Ebnernstraße 41.

Möbel-Ausverkauf umzugshalber auch in Ratenzahlung. Chaiselongue, Sofa, Bettstuhl, Spiegel in verschied. Größen, Vertikalen, Spiegel, Sprung-u. Holzstühle, Tisch, Kleider-schränke, Gardinensaiten, Gold- u. Eisengegenständen. Kurwittstraße 1.

Automobile. Vermietet G. Borch. Zu verkaufen: Fast neue Me-ole mit Motor 4,50 Mtr., 9,30 m hoch, Reifen 4,50 m lang, 95 cm hoch, Schraubenstetall, Ver-torationsänder. G. Wladimirovski, Brake a. d. R. billig zu verkaufen. Adressen: 11 ob.

Sofas. Zweelbäte. Zu verk. 1 nahe a. Kalb. fies. Kuh. G. Ehrh.

Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg. Die Zinsvergütung für Einlagen mit halbjähriger Kündigung beträgt zur Zeit 4% p. a., soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart worden ist.

Roggenflüssig. beieitigt sofort radikal „Haar-ement“. Es reinigt die Kopf-haut von den lästigen Schuppen u. befördert vortrefflich den Haar-wuchs. A. H. 50 S. Nur bei: Hans Wempe, Kreuz-Drogerie, b. Kalkhaus.

Flechten. nkes. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten Rino-Salbe. Rino-Salbe. 1/2 Pfl. 10 S. 1/2 Pfl. 20 S. Nur echt in Originalpackung weise-grün-rot und mit Firma Behmert & Co., Wundheil-Druckerei, Fälschungen weisen man zurück. * Zu haben in der Apotheke.

Adorft. Zu verk. 1 Bullentafel. Neue. Hühnen, Hochseibeweg. ff. Magd. Sauerkohli. ä Pfl. 10 Pfg. empfiehl. Herm. Benez, Ede. Daaren Damengarderobe. Näheres in der Filiale, Langstr. 20.

Rastede. Ersuche hiermit alle, die mir aus 1909 und von früher noch schulden, nun Zahlung bis zum 15. November d. J. Die dann nicht eingegangenen Forde-rungen werde gericht-lich einziehen lassen.

Aug. Peters Nachf. Inh. Heinr. Höpfner. Viehställe. Zu verkaufen 5 2-jährige Ochsen und 5 2-jährige Quenen. Georg Dillmer.

Gute Speisepartoffeln für Winterbedarf empfehlen J. D. Willers, P. Dan. Danwardt.

Torfstreu, Torfmull, Streutorf in prima Qualität empfiehlt B. Berends Bzn., Loefkreuzfabrik a. Stau, Oldenbg. -Kontor Rosenstraße 2a. - Fernsprecher 1009.

Einige Ladungen Futterkartoffeln gibt ab Kartoffelplantage Berendschuh b. Oldenb. B. Berends Bzn. Kontor Oldenburg, Rosenstr. 2a. Fernsprecher 1009.

Bädertorf, Hausbrand-torf, Grabe- und Prehtorf gibt ab Torfwerk Berendschuh Old. B. Berends Bzn. Kontor Oldenburg, Rosenstr. 2a. Fernsprecher 1009.

Inserate und Chiffre-Anzeigen werden schnell und streng vertraulich für alle Zeitungen der Welt expediert. Keinerlei Kostenaufschlag. Haasenstein & Vogler A.-G., Aelteste Annoncen-Expedition, Oldenburg i. G., Bergstrasse 17a. Fernruf 536.

Ab Lager offerieren billigst: Trockene Eichenschnittware und alle sonstigen Laubbölzer usw. Finger & Wiedefeld, Bremen. Telefon 3202. - Holzhandlung. - Holzstr. 22.

Vereinigte Bugher- und Frachtschiffahrt-Gesellschaft, Hamburg. Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und Bremen, Emden-Dortmund; bei Bedarf auch nach anderen Häfen der Nord- und Ostsee. - Vermietung von Reichtern. - Nähere Auskunft wegen Fracht u. c. erteilt G. Linnemann, Oldenburg i. Gr. Verwaltung der fädt. Hafen-Lagerhäuser. - Annahme von Gütern für kurze und längere Lagerung - zu billigen Preisen.

Fenster schmiedeeiserne liefert billig und gut Ernst Eckardt, Dortmund.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen, Julius-Mölen-Platz 1. Dienstag u. Freitag von 4-6. Mädchen, Emdenfrauen, Scheuerfrauen usw. werden an-gemessen Stellen nachgewiesen. Verkauf von Hemden, Socken u. Strümpfen, wie Ausgabe und Annahme von Maß- und Strick-arbeit jeglicher Art.

Alte Briefmarken kauft F. Bümann, Rastede. Haarwuchsal Schuppen entfernt radikal das herlichduftende Venika-Wildesol-Bolin. Jedes Haar wird em-rieden. A. H. 50 S. Defteres Waschen mit Dr. Bülles Deum-essenzialer ist unbedingt nötig. A. H. 75 S. Nur bei: Hans Wempe, Kreuz-Drogerie, b. Kalkhaus.

In schöner lebhafter Stadt Ostfrieslands ist der bald ein Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-wäsche, Baby-Artikel, Kinder-Konfektion unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; sehr gut für 2 Damen geeignet. Zur Liebenswürdigkeit und Betrieb sind ca. 6-8000 M. er-forderlich. Offerten unter S. 994 an die Nachrichtl. F. Stab u. Land-Oldenburg.

B. Schwantje, Langestr. 66. Einrahmen von Bildern. Große Auswahl von Bildern u. Bilderrahmen in allen Sorten und Preislagen.

Durable Kinder-Wägen von 2,25-12,50 M. Leibchen- und Schultüten von 80 S. an, sowie neu aufgenommene gestrichelte Kinder-Wägen. Kaufen Sie am besten in G. Bruns' Fabriklager Ede. Daaren u. Wollentstr.

Krankheitshaber auf sofort zu verkaufen ein direkt am Walde gelegenes erpflanztes Hotel. Offerten unter S. 2236 an die Exped. d. Bl. Wünlche meine im Betriebe befindliche Bäckerei mit Besitzung, bestehend aus Wohnhaus f. zwei Familien und Garten, an bester Lage, zu verkaufen. Kaufpreis nur 10 500 M., Anzahlung gering. Antritt Jan. 1. J. oder später. Offerten erbeten A. 100 Billale, der Nachrichtl. Bartel.

Zu verk. Kinderbettstelle mit Matratze und Sportwagen mit Gummireifen. Wollentstr. 1.

Freundliches Wohnhaus, mögl. mit Garten u. modernen Einrichtungen, im Preise von etwa 17-22 Tausend, mit Antritt zum Mai 1911 zu kaufen gesucht. Off. u. E. 64 a. d. Exp. d. Bl. Dümfede. Zu verkaufen 20 000 Pfd. Runderlöben. S. Meiners.